

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Helfende Zeitung des Bezirks

Bezugspreis: Für einen Monat 2.20 RM.
mit Inlagen, einzelne Nummern 15 Reichspennige
:: Gemeinde-Verbands-Kontokonto
Nr. 3 :: Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde
Nr. 403 :: Postfachkonto Dresden 12 148

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts
und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 42 Millimeter breite
Zeile zu 20 Reichspennige. Eingeladene
Reklamen 60 Reichspennige

Verantwortliche Redakteur: Felix Sehe. — Druck und Verlag: Carl Sehe in Dippoldiswalde.

Nr. 147

Freitag, am 27. Juni 1930

96. Jahrgang

Öffentliche Impfungen.

Die diesjährigen öffentlichen Impfungen finden im Sitzungszimmer des Rathhauses durch den bestellten Impfarzt, Herrn Sanitätsrat Dr. med. Voigt, hier, in folgender Weise statt:

1. Wiederimpfungen (das sind die im Jahre 1929 und die früher geborenen, noch nicht mit Erfolg wiederimpften Kinder):
am Montag, den 30. Juni 1930, nachm. 2 Uhr.
2. Erstimpfungen (das sind die im Jahre 1929 und die früher geborenen, noch nicht mit Erfolg geimpften Kinder):
am Donnerstag, den 3. Juli 1930, nachm. 2 Uhr.

Die Eltern, Pflegeeltern und Vormünder der für die Impfungen in Frage kommenden Kinder, soweit diese hier ihren dauernden Aufenthalt haben, werden hierdurch veranlaßt, die Kinder zu den oben angegebenen Zeiten dem Impfarzte vorzustellen, im Bedarfsfalle durch Krankheits- oder Vorlegung eines ärztlichen Zeugnisses zu entschuldigen und für den Fall, daß sie entweder die natürlichen Väter überstanden haben oder bereits vor den angeführten Impfterminen mit Erfolg geimpft worden sind, dies zur Vermeidung einer Geldstrafe bis zu 20 RM. durch ärztliches Zeugnis beim Impfschein nachzuweisen.

Die Wiederimpfungen sind am Montag, den 7. Juli, nachm. 2 Uhr.

und die Erstimpfungen am Donnerstag, den 10. Juli, nachm. 2 Uhr, zur Nachschau über den Erfolg der Impfung dem Impfarzte wieder vorzuführen.

Die festgesetzten Zeiten sind pünktlich einzuhalten. Aus einem Hause, in dem übertragbare Krankheiten — wie Scharlach, Masern, Diphtherie, Fleckfieber, übertragbare Gemütskrankheiten, spinale Kinderlähmung, natürliche Pocken (Blattern), rosenartige Entzündungen oder Lepra — herrschen, dürfen die Impflinge zur allgemeinen Impfung nicht gebracht werden.

Die Kinder müssen zum Impftermin mit rein gewaschenem Körper und mit reinen Kleidern gebracht werden.

Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, deren Kinder, Pflegeeltern oder Mütter ohne gesetzlichen Grund der Impfung oder der ihr folgenden Nachschau entzogen werden, werden mit Geldstrafe bis zu 50 RM. oder entsprechender Haft bestraft.

Stadtrat Dippoldiswalde, am 26. Juni 1930.

Wegen Malfenschuff wird die Straße Paulsdorf — Paulsbain von Montag, den 30. Juni bis mit Mittwoch, den 2. Juli für allen Fahrzeugverkehr gesperrt. Umleitung über Seltersdorf.
Stadtrat Wendischcarsdorf.

Strassenperrung.

Wegen vorzunehmender Bauarbeiten wird die Straße Reichsdorf — Sennerdorf vom 30. Juni bis 15. Juli 1930 für den Durchgangsverkehr gesperrt. Die Umleitung erfolgt über Galtzdorf.
Reichsdorf, 27. Juni 1930. Der Gemeinderat.

Versteigerung.

Donnerstag, vormittags 10 Uhr, sollen im gerichtlichen Versteigerungsraum
versch. Damen-Strickkleider, Wohnungsmöbel, 3 Bündelpfaffen, größere Posten Dese und Farben, Einzel u. a. m.
öffentlich gegen Verzahlung versteigert werden.
Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Dippoldiswalde.

Vertliches und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Gestern zogen in der 4. Nachmittagsstunde von Nordwesten tiefdunkle Wolken herauf, ein von vielen gebräutes Gewitter, denn die Hitze war wieder ins Unerträglichste gestiegen. Ein eigenartiges Bild bot sich, als die Wolken schon höher standen und ganz weiße Dunstwolken schleierartig an ihnen vorbeizogen. Das Gewitter war von einem starken Sturme begleitet, der hier und da Aeste herabriss und den Staub aufwirbelte, ganze Wolken vor sich hertrieb, bis starker Regen fiel und ihn löschte. Ein heftiger Blitz schlug in die Fernspreckleitungen, ein zweiter in die Linde auf dem Oberplatz. Hier riss er einen starken Ast herab, der im Fallen alle von der Brauhofstraße nach der Wache führenden Drähte der elektrischen Leitung zerstörte. Infolgedessen mußte zunächst die Stromversorgung in der ganzen Stadt abgehalten werden, da beim Berühren der am Boden liegenden Drähte blaue Flammen emporschossen. Das städtische Elektrizitätswerk ging alsbald an die Reparatur heran. Der Baum hat von seiner Schönheit ganz wesentlich eingebüßt. Der auf dem Boden liegende Ast wurde rasch seiner Blüten beraubt. Das Gewitter verzog sich langsam nach Osten zu. Noch lange leuchteten Blitze auf und fern grüllte der Donner. Der Regen ließ bald wieder nach und hörte nach einer Stunde ganz auf. Die Abkühlung, die das Gewitter gebracht, war nur vorübergehend. Die Fluren wurden aber doch wesentlich erfrischt.

Dippoldiswalde. Das Gewitter, das gestern mit so heftigem Sturm und starkem Regen auftrat, hat an den Feldern ringsum im Bezirk teilweise wesentlichen Schaden angerichtet. Wenn auch glücklicherweise von Hagelschlag nichts zu spüren ist, hat der heftige Regen das Getreide stark gelagert und an den an Hängen gelegenen Feldern stark gespült, Furchen ins Erdreich gerissen und die Früchte herausgewaschen. Auf

Der gallische Hahn entfernt

Von der Rheinbrücke in Rehl. — Mainz wird Montag frei! Ueber Trier weht die deutsche Flagge!

— Mainz, 27. Juni.

Die Freiheitshunde des Rheinlandes naht! Heute und morgen werden weitere deutsche Städte frei, und am Montag wird der Oberkommandierende der Besatzungstruppen, General Guillaumat, mit den letzten noch in Mainz befindlichen Abteilungen die Stadt in einem Sonderzug verlassen. Dann ist die lange Zeit der französischen Fremdherrschaft, die für die Bevölkerung reich an Not und Bitternis war, zu Ende.

Das französische Militärgericht in Mainz wird mit dem Gefängnis noch am heutigen Freitag den deutschen Behörden übergeben werden. Die Angehörigen des Gerichts begeben sich nach Frankreich zurück, die gegen französische Soldaten noch schwebenden Verfahren werden in Frankreich zu Ende geführt, die gegen Deutsche schwebenden Prozesse sind eingestellt worden. Das Kasino der Besatzung ist bereits vor einigen Tagen geschlossen worden.

In Trier wurden nach einem Besuch des Generals Butois beim Regierungspräsidenten und beim Oberpräsidenten die beiden letzten in der Stadt untergebrachten französischen Infanterieregimenter abbeordert. Kurze Zeit nach der Niederholung der Trikolore wurde in Trier die deutsche Flagge gehißt.

Im Zusammenhang mit der Räumung des badischen besetzten Gebietes ist von dem örtlichen Polizeikommando der Rheinbrücke Rehl-Strasbourg der von der Pariser

Presse gestiftete und von den Franzosen 1918 in herausfordernder Weise angebrachte gallische Hahn entfernt worden. Man befürchtet aufhebend, daß dieses Denkmal französischer Provokationen nach der Räumung — übrigens berechtigten — Rücksicht zu Gedenksorten geben könnte.

Wann wird die Saar frei?

Betrübt wird die Freude des deutschen Volkes über den Abzug der Franzosen dadurch, daß das Saargebiet auch nach dem 30. Juni noch fremder Gewalt unterstellt ist. Dieser Tage hatte zwar der deutsche Botschafter in Paris eine neue Unterredung mit dem französischen Außenminister Briand, doch hört man nichts davon, daß Briand in dieser Unterredung irgendwelche eine Änderung der französischen Haltung auf der Saarfrage in Aussicht gestellt hat. Im Gegenteil, Pariser Blätter, die wiederholt gut über diplomatische Empfindungen unterrichtet waren, bemerken zu den neuen Unterredungen, Briand habe abermals zum Ausdruck gebracht, daß Deutschland in der Saarfrage den „fordern Teil“ sei und deshalb etwas bieten müsse.

Das ist denn doch eine Verkenntung der tatsächlichen Lage; die Saarfrage eignet sich nicht zu einem Tauschgeschäft, denn sie ist eine Angelegenheit, in der Frankreich viel wiedergutmachen muß!

politischen Parteieinrichtung will sich die O.D.A.-Jugend zu ernster Berufsarbeit heranbilden. Dies gilt besonders durch die sogenannten Scheinfirmaarbeiten. Die Pflege edler Geselligkeit, sich geistig und körperlich gesund zu erhalten und gegenseitig sich verstehen zu lernen, das sind ferner die Ziele über die berufliche Tätigkeit hinaus. — Darum gilt es: Einer für alle, — Alle für einen. — Den Ausführungen des Vortragenden schloß sich noch ein lebhafter Austausch an. Kommen den Dienstag, den 1. Juli, soll im Gasthaus „zur Post“ die übliche Monatsversammlung der Ortsgruppe des O.D.A. abgehalten werden. Der Bund befindet sich im Reichswerkbelampf. Es ist erspriechliche Arbeit geleistet worden. Prozentuell stehen die Ortsgruppen Dippoldiswalde und Schmiedeberg mit oben an.

Hermisdorf i. E. 26. Juni. In der vergangenen Nacht wurde abermals in dem bekannten Kurhaus Wettin bei Haltestelle Hermisdorf-Rehfeld ein schwerer Einbruchdiebstahl ausgeführt. Die Diebe drangen in den frühen Morgenstunden in den Keller des Kurhauses ein und stahlen eine große Menge Nahrungsmittel, Weine und Sekt. Ein Polizeihund nahm die Spur der Eindringler auf. Diese führte über Bahnhof Hermisdorf-Rehfeld nach Böhlen.

Rossen. Von ganz besonderem Glück kann ein Autoführer erzählen, der nach einer Schreckensfahrt unverletzt dem Wagen entstiegen konnte. Der vom Besitzer gesteuerte Wagen geriet in den Dresdner Straße zu weit nach rechts und überfuhr einen Handwagen, der zertrümmert wurde. Der Wagen setzte, als sei nichts geschehen, seinen Weg fort und durchbrach die Straße abschließendes Gitter, hinter dem eine Treppe sechs Meter tief hinunterführt. Der Wagen überstülp sich mit lautem Geköse. Die Augenzeugen dieser Schreckensfahrt erwarteten, den Wagen am Ende vollständig zertrümmert und den Fahrer tot vorzufinden. Der Fahrer blieb unverletzt. Der Wagen hatte nur geringe Beschädigungen aufzuweisen. Selbst der Motor lief noch.

Chemnitz. Am Donnerstagabend gegen 10 Uhr wurde in der Nähe von Neukirchen der Beamte Erich Walter aus Chemnitz, der auf der Landstraße sein Fahrrad vor sich schob, von einem in gleicher Richtung fahrenden Kraftwagen erfasst und mit solcher Wucht gegen einen Straßbaum geschleudert, daß er sofort starb. Der Bedauernswerte hatte Schädel-, Halswirbel und Oberarmbrüche erlitten. Der Lenker des Kraftwagens konnte einige Zeit nach dem Unfall in der Person der Chauffeurs Säuberlich aus Chemnitz festgestellt werden.

Allgenhof. Auf Grüneberger Flur wurden zwei junge Burschen im Alter von 17 bzw. 18 Jahren erschossen aufgefunden. Die beiden Erschossenen sind aus der Tschechoslowakei gebürtig und sollen angeblich aus Not den Tod gesucht haben.

Better für morgen:

Zeitweise aufrischende Winde aus westlichen Richtungen. Zunächst wolkig, dann Bewölkungsrückgang. Tagsüber etwas stärkere Erwärmung. Anfangs Störungen, besonders solche von gewitterartigem Charakter.

Dietrich Reichsfinanzminister.

Berlin, 27. Juni. Der Reichspräsident hat auf Vorschlag des Reichkanzlers den bisherigen Reichswirtschaftsminister Dr. Dietrich zum Reichsfinanzminister ernannt und Staatssekretär Trendelenburg mit der Führung der Geschäfte des Reichswirtschaftsministeriums beauftragt.

Die demokratische Fraktion zu Dietrichs Ernennung

Die demokratische Reichstagsfraktion hatte eine Besprechung mit dem Vorstand des Reichsbeamtenausschusses der Deutschen Demokratischen Partei. Zur Frage der Deckung des Defizits erklärte der Parteivorstand Abg. Koch, Weier, und der Vorsitzende der Reichstagsfraktion, Abg. Meyer, Berlin, die Fraktion halte an ihrer Verweigerung einer „einseitigen Belastung der Beamtenschaft“ fest. Reichswirtschaftsminister Dietrich habe das Amt des Reichsfinanzministers auf eigene Verantwortung auf sich genommen. Es herrsche zwischen dem Minister und der Fraktion Übereinstimmung in der Auffassung, daß eine Bindung der Fraktion zu seinen Vorschlägen nicht befehle, und daß die Fraktion damit völlig freie Hand habe.

Weihe des Westpreußenkreuzes.

Am 13. Juli an der Dreiländerede. Der Reichsverband der heimatreuen Ost- und Westpreußen, der größte deutsche rein landmannschaftliche Verband, der auf überparteilicher Grundlage über 400 Vereine mit rund 200 000 Ost- und Westpreußen im Reich darstellt und zu seinen Ehrenmitgliedern den Reichspräsidenten und den preussischen Ministerpräsidenten zählt, hält in den Tagen vom 9. bis 13. Juli seinen 10. Verbandstag, verbunden mit der Feier des 10. Gedenktages der Volksabstimmung in Ost- und Westpreußen (11. Juli 1920) und des 10jährigen Bestehens des Reichverbandes ab.

Die mit der Tagung verbundenen Veranstaltungen beginnen am 9. Juli mit einer Sitzung des Hauptverbandes und Empfang des Hauptverbandes durch den Reichkanzler in Berlin und sehen sich zum größten Teile in verschiedenen Orten der durch ihre Abgrenzung auch heut: noch und mehr denn je bedrückten altpreussischen Heimat fort.

Die eigentliche Vertreterversammlung findet am 10. und 11. Juli in Stuhm (Westpreußen) statt. Auf der Festlegung in Stuhm werden u. a.prochen: der ehemalige deutsche Bevollmächtigte für das westpreussische Abstimmungsgebiet, Regierungspräsident I. R. Graf v. Audislin-Berlin über „Die Volksabstimmung in Westpreußen“; Schriftsteller Max Borkigki-Altenstein über „Die Volksabstimmung in Ostpreußen“ und das geschäftsführende Mitglied des Präsidiums des Reichverbandes, Oberregierungsrat Hoffmann-Berlin über „Zehn Jahre Reichsverband, Rückblick und Ausblick“.

Ferner finden statt: am 12. Juli in Marienburg eine Gedenkfeier am Abstimmungsdenkmal sowie ein Fackelzug mit anschließender Kundgebung im Burghofe. Am 13. Juli in Stuhm eine öffentliche Kundgebung und endlich am 13. Juli die Weihe des neu errichteten Westpreußenkreuzes auf der Höhe des „Weißen Berges“ an der Dreiländerede bei Weippenberg (Kreis Stuhm) als Mahnzeichen nach dem jenseitigen Weichsellande, daß dort das, was deutsch war, auch wieder deutsch werden soll.

Kanzler-Bericht an Hindenburg.

Finanzsanierung ohne Artikel 48. — Eine neue Kabinetsabstimmung. — Unterredung Curtius-Scholz.

Berlin, 27. Juni. Reichskanzler Dr. Brüning wollte am Donnerstag auf Gut Neudorf und erkaltete dort dem Reichspräsidenten von Hindenburg Bericht über die Finanzschwierigkeiten, den Wechsel im Reichsfinanzministerium und die neuen, von der Reichsregierung im Interesse der Sanierung der Finanzen in Aussicht genommenen Maßnahmen. Am Anschluß daran findet am heutigen Freitag nach der Rückkehr des Kanzlers ein Kabinettsrat statt.

Wie verlautet, will der Reichskanzler, ehe er auf Grund des Artikels 48 die Deckungsgesetze im Wege der Notverordnung in Kraft setzt, alle Möglichkeiten ausnutzen, um die Verabschiedung dieser Vorlagen im Wege der ordentlichen Gesetzgebung zu erreichen. Ob das gelingen wird, d. h. also, ob noch im Stadium der Ausschussberatung eine Verständigung zwischen Regierung und Parteien zustande kommt, ist jetzt noch nicht zu sagen. Man kann aber bestimmt damit rechnen, daß die Deckungsvorlagen — über die das Kabinett einig ist — noch den Gegenstand langer politischer Auseinandersetzungen bilden werden.

Vor einer Woche, nämlich vor der Entscheidung des Reichsrats und der Stellungnahme der Ausschüsse, ist es schon, die Entwicklung der parlamentarischen Lage vorauszusagen. Endgültige Beschlüsse werden die Fraktionen erst nach der offiziellen Bekanntgabe des neuen Regierungsprogramms fassen. Eine besondere Rolle werden dabei die Einsparungen spielen, von deren Höhe viel abhängt.

Die Deutsche Volkspartei, die bisher auf ihrem ablehnenden Standpunkt beharrt, hat für den 12. Juli den Parteivorstand, der ursprünglich am 6. in Mainz tagen sollte, nach Berlin einberufen. Der Führer der Deutschen Volkspartei, Dr. Scholz, hatte am Donnerstag im Reichstag eine Unterredung mit dem vormaligen Reichsminister Dr. Curtius, die den Zweck gehabt haben dürfte, die Möglichkeit einer Verständigung der Regierung mit der Volkspartei zu erörtern.

Von den übrigen Fraktionen fordert die Wirtschaftspartei statt des Notopfers eine direkte Herabsetzung der Beamtenegehälter sowie eine gleich-

zeitige Kürzung der Ueberweisungen und die Ersetzung der Schantzwecksteuer durch eine Kopfsteuer.

Die Pfalz endgültig geräumt.

Zeit Donnerstag abend. — Eine erschütternde Besatzungs-Statistik.

— Wiesbaden, 26. Juni.

Die Pfalz atmet auf! Donnerstag nachmittag wurde die letzte Tricolore niedergeholt, die über pfälzischem Gebiet wehte; im Anschluß daran verließ General Mangin mit dem Rest des 32. Armeekorps die Pfalz. Die Truppen waren in den letzten Tagen, anscheinend auf höheren Befehl, in den Kasernen verblieben, so daß man auf den Straßen kaum noch französische Soldaten sah.

Blickt man jetzt auf die gesamte Besatzungszeit zurück, dann findet man, daß die Besatzung mehrfach traurige Rekorde aufgestellt hat. So waren in Mainz, wo die Garnison 14 000 Köpfe zählte, 1929 noch 951 Bürgerwohnungen mit insgesamt 5330 Räumen beschlagnahmt, also mehr Räume, als in der gesamten zweiten Zone! In Wiesbaden allein waren vier Kirchen, fünf Schulen beschlagnahmt. In Trier, dem zweiten militärischen Brennpunkt der dritten Zone, waren noch vor kurzer Zeit 544 Wohnungen mit insgesamt 2397 Räumen von den Franzosen requiriert.

Der Wert der zahlreichen Immobilien, die jahrelang beschlagnahmt und damit der deutschen Verwaltung und unserer Wirtschaft entzogen waren, wird auf nahezu vierhundert Millionen Mark geschätzt.

Nach vor wenigen Jahren umfaßte die gesamte Besatzungsarmee etwa 125 000 Mann, ein militärischer Apparat von einem Umfang, wie ihn selbst die schlimmste Zeit der napoleonischen Okkupation nicht aufzuweisen hatte. In der Stadt Landau kam auf je fünf Einwohner ein Besatzungssoldat! Das Weltbad Wiesbaden hatte noch Anfang 1929 eine Garnison von 3700 Mann, Germersheim bei einer Einwohnerzahl von 3300 eine Besatzung von 2040 Mann.

Ehre allen Kämpfern!

Der Reichsverband der Deutschen Presse zur Rheinland-Räumung.

Der Reichsverband der Deutschen Presse erläßt folgende Kundgebung:

„In der Stunde, die nach langen schwermütigen Jahren fremder Besatzung und bitterer Leiden den deutschen Landen am Rhein die endgültige Befreiung vom fremden Joch bringt, gedenkt auch der Reichsverband der Deutschen Presse in tiefer Dankbarkeit des opfermütigen Kampfes, in dem die deutschen Journalisten in den besetzten Gebieten starken Charakter, zuverlässige Gesinnung und unbeirrbares Treue zum deutschen Vaterland bekundet haben. Wir sind stolz auf den unerschrockenen und erfolgreichen Abwehrkampf, den die deutschen Journalisten hier für ihr Vaterland bestanden haben. Ehre allen Kämpfern!“

Schlussfeier in Augsburg.

Gemeindeabend in der Augsburger Sängerkirche.

Die 400-Jahrfeier der Augsburger Konfession fand mit einem Gemeindeabend in der Augsburger Sängerkirche, zu dem sich auch ein Chor von 550 Sängern eingefunden hatte, ihren Abschluß. Die Ueberführung der großen Halle machte eine Parallelveranstaltung notwendig, die im Ludwigsbau stattfand. Nach Begrüßungsworten von Kirchenrat Schillers Augsburg hielt Universitätsprofessor D. Althaus den Festvortrag, in dem er betonte, daß das Augsburger Bekenntnis auch noch in der Gegenwart unmittelbare Aktualität besitze. Nach dem Vortrag nahmen mehrere ausländische Kirchenvertreter das Wort. Im Ludwigsbau sprach Reichsjugendwart D. Stange. Er stellte fest, daß sich in der Jugend ein neues Verständnis für die reformatorische Frömmigkeit durchgesetzt habe.

Zu Ehren der evangelischen Kirchenvertreter aus dem In- und Ausland veranstaltete die Stadt Augsburg im Goldenen Saal des Rathauses einen Empfang.

Evangelischer Kirchentag

Oberste Leitung der Deutschen Landeskirchen zusammengetreten.

In Nürnberg trat der Deutsche Evangelische Kirchentag, die oberste Leitung der im Kirchenbund zusammengeschlossenen 28 deutschen Landeskirchen zusammen. Die Reichsregierung ist durch Staatssekretär Zweigert und Oberregierungsrat Conrad vom Reichsinnenministerium vertreten. Auch zahlreiche Vertreter ausländischer Kirchen wohnten der Eröffnung bei. Der Präsident des deutschen evangelischen Kirchenausschusses, Dr. Kapler, eröffnete den Kirchentag und wies auf das reiche Arbeitsprogramm der Nürnberger Tagung hin.

Die Wahl des Präsidenten des Kirchentages für die nächsten 6 Jahre fiel auf den Vorsitzenden der Sächsischen Landessynode, Graf v. Bismarck von Eckardt, Dresden. Als Stellvertreter wurden gewählt Dr. Wolf, Aachen, und Pfarrer Dr. Luther, Berlin. Der neue Präsident gebachte sodann der Verdienste seines Vorgängers, des Freiherren von Bechmann, München, der den Kirchentag durch neun Jahre hindurch geführt hat und begrüßte die Nebenvertreter. Abends versammelten sich die Mitglieder des Kirchentages in der Lorenzkirche zum Eröffnungsgottesdienst.

Vor Massenentlassungen in Ostberchtesgaden

Kattowitz, 27. Juni.

Die Verwaltung der Vereinigten König- und Lauragütte, der Bismarckhütte sowie der Kattowitzer Aktiengesellschaft, die den bedeutendsten Teil der ostberchtesgaden-

zwerindustrie ausmachen, kündigen am 1. Juli zehn Prozent ihrer Angestellten. Etwa sieben Prozent der Kündigungen entfallen auf die technischen Angestellten. Die Kündigungen werden mit der wirtschaftlichen Krise begründet.

Im Laufe des Juli soll 2700 Arbeitern der gleichen Werke etappenweise gekündigt werden.

Die Aufrührbewegung in Bolivien

New York, 27. Juni.

Nach einer Meldung aus Buenos Aires berichtet eine Sonderausgabe der Zeitung „La Critica“ zu den Vorgängen in Bolivien, die Zusammenstöße in La Paz seien sehr ernst. Der frühere Präsident Siles habe in der amerikanischen Gesandtschaft Schutz gesucht. Zu dieser Meldung erklärt das Staatsdepartement in Washington, es besitze keine Bestätigung von der Gesandtschaft in La Paz; vielleicht sei die Uebermittlung verzögert worden. — „La Critica“ gibt weiter einen Privatbericht aus La Paz wieder, wonach die Revolutionäre sich in den Besitz der Provinzen Cochabamba, Druro, Potosi und Santa Cruz gesetzt hätten. La Paz sei isoliert und es sei jeden Augenblick zu erwarten, daß die Hauptstadt in die Gewalt der Revolutionären fallen werde. Der Oberbefehlshaber der bolivianischen Armee, General Rndt, habe sich an die Grenzgarisonen um Hilfe gewandt. Zwei Regimenter haben sich angeblich geweigert, gegen die Rebellen zu kämpfen. Außenminister Medina habe in der argentinischen Gesandtschaft Zuflucht gesucht.

Aus dem Gerichtssaal

Ein Bürgermeister wegen Amtsunterschlagung verurteilt

Vor dem Großen Schöffengericht Freiberg hatte sich der 36 Jahre alte frühere Bürgermeister der Gemeinde Rischütz bei Döbeln, Richard Müller, wegen schwerer Amtsunterschlagung mit schwerer Urkundenfälschung zu verantworten. Das Gericht sah eine Amtsunterschlagung in Höhe von 3000 RM, sowie Betrug und Urkundenfälschung, durch die Müller 11 000 RM erlangte, als erwiesen an und verurteilte ihn zu 1 Jahr Gefängnis. Unter der Voraussetzung, daß R. den Schaden, den er angerichtet hat, wieder gutmacht, soll ihm für die Hälfte der Strafe Bewährungsfrist zubilligt werden. Dem Beurteilten wurde außerdem auf die Dauer von drei Jahren die Befähigung zur Bekleidung öffentlicher Ämter abgeprochen.

Amtsunterschlagungen eines Bahnhofsvorstehers

Wegen schwerer Amtsunterschlagungen wurde der vom Dienste suspendierte Bahnhofsvorsteher Engelhardt, der jetzt in einer Trinkerheilstätte untergebracht ist, vom 3. w. l. a. u. r. e. e. i. n. e. m. Schöffengericht zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt. Engelhardt hatte als Leiter des Bahnhofsoberleiters in der Zeit vom März 1928 bis April 1929 insgesamt 1219 RM Amtsgelder unterschlagen und Bücher falsch geführt.

Verurteilung wegen Beleidigung des Ministers Dr. Feil

Wegen Beleidigung des thüringischen Innenministers Dr. Feil hatte sich der politische Redakteur des sozialdemokratischen Volksblattes für Anhalt, Gerhard Seger, vor dem Gemeinsamen Schöffengericht Dessau zu verantworten. Seger hatte in einem Artikel von Feil behauptet, daß er frech und feige sei. Ihn ferner als größenwahnsinnigen Publizisten bezeichnet und ihm Mangel an Mut vorgeworfen. Seger sowohl wie sein Verteidiger, Reichsanwaltschaftsvertreter Landsberg, Berlin, versuchten, den Wahrheitsbeweis für die Behauptungen zu erbringen. Die Freiheit wurde in Feils Verhalten im Reichstag erblickt, und feige sei er gewesen denn er habe sich vor der Verantwortung gefeugt, sei in Kriege nicht an der Front gewesen und habe im Münchener Hitler-Rufsch-Prozess eine eigenartige Rolle gespielt. Zahlreiche Beweisangebote wurden abgelehnt, weil das Gericht die Ansicht war, daß selbst, wenn die Behauptungen als wahr unterstellt würden, eine formale Beleidigung übrig bleibt. Der Antrag des Staatsanwalts lautete auf 200 RM Geldstrafe. Das Gericht verurteilte Seger zu 150 RM Geldstrafe und erkannte dem Kläger die Publikationsbefugnis zu.

Wegen Beleidigung des preussischen Ministerpräsidenten Braun verurteilt

Das Schöffengericht Wittenberg verhandelte gegen den Lehrer i. R. Paul Hinkler, den bekannten nationalsozialistischen Redner aus Freyberg, a. U. Die Staatsanwaltschaft hatte gegen Hinkler die Anklage wegen öffentlicher Beleidigung des preussischen Ministerpräsidenten Braun erhoben. Hinkler ist in einer Versammlung der Nationalsozialisten am 16. Oktober v. J. in Breßlau in seiner Eigenschaft als Gauleiter der NSDAP den Ministerpräsidenten sowie andere Mitglieder der Reichs- und Landesregierungen als „Verbrecher und Idioten“ bezeichnet haben. Der Angeklagte bestritt, die Ausdrücke in diesem Zusammenhang gebraucht zu haben. Die Beweisaufnahme ergab jedoch ein anderes Bild. Der Angeklagte wurde zu einer Geldstrafe von 500 RM oder 25 Tagen Gefängnis verurteilt.

Landesfriedensbruchprozess gegen Kommunisten

Vor dem Schöffengericht Altenburg standen sechs Kommunisten unter der Anklage des Landesfriedensbruchs. Am Abend des 3. April hatte ein Trupp Kommunisten auf dem Hausweg eine geschlossene Abteilung Nationalsozialisten überfallen. Es kam zu einer schweren Schlägerei, bei der acht bis zehn Schüsse fielen und eine Anzahl der Beteiligten schwere Verletzungen erlitten. Während der Beweisaufnahme im Gerichtssaal ergingen sich die Kommunisten in Beschimpfungen der nationalsozialistischen Zeugen. Der Vorsitzende sah sich genötigt, einen der Angeklagten mit einer Ordnungsstrafe von zwei Tagen Haft zu belegen. Das Gericht verurteilte wegen dieser Vorfälle vier Kommunisten gemäß den Strafanträgen des Staatsanwalts zu Gefängnisstrafen von drei bis acht Monaten Gefängnis. Zwei Angeklagte wurden freigesprochen. Das Gericht nahm als erwiesen an, daß die Kommunisten die Urheber des Ueberfalles gewesen sind.

Zuchthaus für einen rückfälligen Dieb.

Der Markthelfer Kurt Paul Wagner wurde vom Schöffengericht in Leipzig wegen schwerer Rückfälligkeit in zwei Fällen zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus und 5 Jahr Ehrenrechtsverlust verurteilt. Wagner hatte, kaum aus dem Gefängnis entlassen, wo er wegen eines Einbruchdiebstahls Aufenthalt hatte nehmen müssen, eine Reihe neuer Einbruchdiebstahle in Leipzig verübt.

Verurteilung wegen Mordhande.

Wegen Vornahme ungesetzlicher Handlungen an Personen unter 14 Jahren in Tateinheit mit Blutgasse verurteilte das Freiburger Schöffengericht den 60jährigen Rentner Karl Friedrich Münzner aus Freiberg zu einem Jahr Zuchthaus.

Sühne für einen brutalen Mord. Das Schwurgericht in Metz verurteilte den Arbeiter Paul Schent zu lebenslänglicher Zwangsarbeit. Schent hatte seine Frau ermordet und die Leiche zerstört. Sein zehnjähriger Sohn hatte ihm bei diesem schrecklichen Verbrechen Handreichungen leisten müssen.

So borgt man in Tunis.

Ein kurioser Kampf um die arabische Meisterschaft — Landrennde Champions dürfen nicht siegen. — Im Sportpalast von Tunis gibt es keine Ehrlichkeit!

Künftig ist auch in Tunis der Bogssport die Lieblingsfascination der arabischen Bevölkerung geworden. Ein schwedischer Journalist, der sich zur Zeit auf einer Studienreise durch Nord-Afrika befindet, gibt in einer Stockholmer Zeitung die fesselnde Schilderung eines solchen Bogskampfes.

In einer Vorstadt von Tunis, so schreibt er, hat sich der alte Araber Ali den Kemla ein Aium eingerichtet, das ausschließlich von seinen Landsleuten besucht wird. Es ist ein unbeschreiblich schmuhger Raum, der zahlreichen Besuchern Platz bietet. Nun ist der gute Ali ben Kemla auf den Gedanken gekommen, in seinem improvisierten Sportpalast einen Bogskampf zu veranstalten. Ben Zahir, ein arabischer Boger aus Tunis, sollte mit seinem gefährlichsten Konkurrenten in ganz Nordafrika, einem Boger aus Constantine, um die arabische Meisterschaft bogen. Der gefährlichste Gegner hieß Young Salah. Der große Raum war zum Brechen voll. Zum erstenmal sah ich bei einem Bogskampf ein Publikum, das ausschließlich mit Turbanen und Burnussen besetzt war. Die Zuschauer machten einen ohrendrübenden Lärm, der sogar die Gongschläge übertrug. Als die Kämpfer erschienen, war es plötzlich totentst. Ben Zahir, der Liebling der Araber von Tunis, betrat den Ring und setzte sich bescheiden in die Ecke. Er war untadelhaft gebaut, fehmig und stark und hatte ein sympathisches Gesicht. Ein Murren der Anerkennung ging durch den Saal. Dann erschien sein Gegner Young Salah. Er wurde mit vollständiger Gleichgültigkeit empfangen. Er sah allerdings auch nicht so gut aus wie sein Widersacher, und seine schwarzen Augen blickten finster; offenbar ahnte er, was ihm bevorstand. Der Gong gab das Zeichen zum Kampf. Young Salah erwies sich als temperamentvoller Kämpfer und großer Kämpfer. Er sah aus, als ob Ben Zahir nach zwei Runden geschlagen sein würde. Die Richter, die wie man mir erzählte, unter keinen Umständen einen Sieg des Gegners aus Constantine zulassen wollten, warfen einander verzweifelte Blicke zu. Ben Zahir war bereits böse zugerichtet, und Salah schickte sich an, den entscheidenden Schlag zu führen, als ihm der Ringrichter plötzlich ohne jeden Grund eine Verwarnung erteilte. Salah sah den Richter stützlich erschüttert an. Das Publikum atmete erleichtert auf.

Der Orient hat seine eigenen Methoden auch im Bogssport. Bist und Lände sind erlaubt wie auf jedem anderen Gebiet. Der Kampf ging weiter, und es zeigte sich bald, daß die unberechtigte Verwarnung ihre Wirkung auf Salah nicht verfehlt hatte. Er wagte es nicht, seinen Gegner anzugreifen, und begnügte sich mit einem Verteidigungskampf, worüber Richter und Publikum höchst vergnügt zu sein schienen. Bald gewann aber Salah wieder seine glänzende Form und ging mit frischem Elan auf den Gegner los. Als es wieder für den Liebling der Leute von Tunis schlecht aus sah, brach der Ringrichter den Kampf ab und erteilte Salah eine zweite Verwarnung. Salah sah sich verzwweifelt um und schien das Publikum um Beistand anzuflehen. Wer hatte aber hier ein Gefühl für Gerechtigkeit? Der Boger mußte sich mit seinem Schicksal abfinden, und der Kampf ging weiter. Salah setzte Thar kräftig zu, der bald halb ohnmächtig zu Boden sank. Schnell stürzte sich der Ringrichter dazwischen und empfing dafür einen dankbaren Blick Tahars. Der Kampf wurde fortgesetzt, aber dauernd von dem Richter unter allen möglichen Vorwänden unterbrochen. So ging es Runde um Runde, bis endlich der Ringrichter mit triumphierender Stimme ausrief: „Ben Zahir ist Sieger nach Punkten!“ Das Publikum jubelte Ben Zahir zu, während Salah in ohnmächtiger But mitten im Ring stand und mit Hohngelächter überschüttet wurde.

Ballast der Literatur.

Die Leiden eines Magazin-Redakteurs. Ein fünfaktiges Drama oder einen langen Roman zu schreiben, erfordert viel Zeit und Entschlußkraft. Aber gelegentliche Beiträge für Zeitschriften zu verfassen, scheint den Schreibenden leichter; die Redakteure in aller Welt können ein Lied davon singen. In Amerika z. B. gibt es mehr als hundert große wöchentliche Magazine, von denen monatlich 275 Millionen Exemplare gedruckt werden, etwas über 2 auf den Kopf der Bevölkerung. E. Weeks, der Schriftleiter eines solchen Magazins, berichtet viel Erheiterndes aus seiner langjährigen Erfahrung. Etwa 40 000 Beiträge laufen jährlich bei der Schriftleitung ein, über deren Annahme in zwei Wochen entschieden wird. Daher hat der Schriftleiter wie seine Kollegen täglich 60 Manuskripte zu erledigen. Jährlich werden 360 angenommen, der Rest von etwa 39 600 wird zurückgeschickt und verbleibt, trotz allen freundlichen Begleitschreiben, eine Flut von Enttäuschungen. Man kann sich vorstellen, welche Unsumme unnützer Arbeit bei der Gesamtheit der Magazine auf das Leben verschwendet wird, namentlich im Sommer, wenn die Leute in den Ferien viel Zeit zum Schreiben haben. In erster Linie sind es Tendenzartikel, die zu bestimmten Gelegenheiten stückweise eintreffen. Eine

Revolution in China bringt eine Menge von Aufsätzen über die Missionen, die Handelsverträge mit China und über die gelbe Gefahr. Dauerhafte regen unmaßige Aufsätze über das Hauptproblem an. Die Zeit der Kämpfe gibt Anlaß zu tiefstinnigen Betrachtungen über die Probleme der heranwachsenden Generation. Gerne beschäftigen sich die Einfender auch mit der Prohibition; Bertelbiger und Begener ziehen dieselben Statistiken, ja selbst die Bibel, für ihre Zwecke in verschiedener Deutungweise heran. Auch der Affenprozeß spukt noch in den Köpfen und ruft lebhaft Meinungskämpfe für und gegen die Entwicklungslehre hervor.

Ein beliebtes Thema sind die Klagen über die niedrigen Gehälter der Geistesarbeiter; wenn die Vertreter eines Berufes damit beginnen, fallen alle anderen Gruppen in den Chor mit ein. Alle Leute fühlen sich berufen, ihre meist recht uninteressanten Lebenserfahrungen ausführlich niederzulegen. Meist sind es aber gerade die Erfolgreichen. So schrieb jemand einen Aufsatz mit dem Titel: „Warum ich ein Niemand bin.“ Ein besonderes Vergnügen macht es den Schreibern, über Personen, die im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses stehen, herzufallen. Ein bekannter Schriftsteller sagt: „Menschen können nur leben, wenn sie sich vom Blut ihrer Nächsten nähren.“ Bekannte Richter, Boger, der Prinz of Wales, Präsidenschaftskandidaten, Mussolini, Senator Borah und der Zeitschriftenherausgeber S. P. Menden sind beliebte Zielscheiben. Während diese Aufsätze meist von Männern kommen, stammt die Mehrzahl der Novellen von Frauen. Solche Erzählungen werden wenig von den Lesern beachtet, nur große Katastrophen bringen eine Menge von Einfendungen, die diese zum Vorwurf haben. Doch gibt es auch hier Tendenzen, z. B. gegen die Unbildung in den Selbststaaten, gegen Tierquälerei oder Trunksucht.

Viele Geschichten verherrlichen die Kunstausübung in einer viel zu optimistischen Form und erzählen von plötzlichem Aufstieg bisher unbekannter Künstler in sentimentaler Form. Sie enthalten die uneingestandenen Wünsche der Erzähler selbst und die Sehnsucht, dem prosaischen Alltag zu entfliehen. Nervöse Dichter schreiben sich ihre Sehnsucht nach dem Land in poetischen Schilderungen vom Herzen, in denen häufig „denkwürdige“ Eichen, Ulmen und Efeu vorkommen. Zur Säurung des Knotens in den Erzählungen sind eheliche Auseinandersetzungen ein einfaches Mittel. Da sind die wichtigsten Vorfälle, das Kägelbeihen des Gatten, das Wiederkommen der Frau geeignete Vorwände für tiefgehende Zerwürfnisse, zur Flucht der Frau, die den üblichen Abschiedsbrief auf dem Tisch in der Vorkammer zurückläßt, worauf schließlich alles mit einem happy end endet. Auch aus dem Gebiet der Dichtkunst ist eine starke Ueberproduktion festzustellen. Gelegentlich des Ozeanfluges bekam die „New Yorker Times“ 10 000 Gedichte über Lindbergh und die Schriftleitung dieses Magazins in sechs Monaten 7000 Gedichte aus allen Staaten, namentlich New York und Kalifornien.

Quellwasser.

Quellwasser gilt besonders den Städtern für den Inbegriff alles Reinen und Gesunden, und es gehört sozusagen mit zu den Freuden des Lebens, daß man sich unter dem Schatten der Wälder an einer Quelle lagert und ihr süßes erfrischendes Wasser schlürft.

Leider ist auch diesmal die Poesie schöner als die Wirklichkeit. Nicht alle Quellen sind rein und ungeschädlich, selbst nicht dort, wo sie dem Boden entspringen. Denn dieser Boden kann Bakterien enthalten, und leider wächst diese Gefahr mit der zunehmenden Industrialisierung und der damit zusammenhängenden Dichtigkeit der Bevölkerung.

Von den umgebenden Ortshäusern aus können Quellen infiziert sein, ja selbst von weit entfernten Siedelungen kann durch verunreinigtes Wasser oder Flußwasser Krankheitsstoff in eine harmlose Quelle getragen werden. Ist es also ratsam, auf den Labortrunks aus jeder Quelle zu verzichten, die in der Nähe bewohnter Orte entspringt — vorausgesetzt, daß man nicht durch Orts- und Sachkundige der Unschädlichkeit versichert ist — so ist auch inmitten von Wald und Wiese Vorsicht am Platze.

Bekanntlich brauchen Aeder und Fluren zum Gedeihen der Dünung, das heißt, sie werden mit tierischen, manchmal auch menschlichen Abfallstoffen besetzt. Auch auf diesem Wege können also aus den Defekten des Dungs Berureinigungen in das Quellwasser gelangen.

Praktische Ede.

Wies darf nur in einem Topf, der ausschließlich für bestimmte, gekocht werden. Um das Anbrennen zu verhindern, ist es vorher mit kaltem Wasser anzuschließen.

Kartoffeln, die als pommes frites bereitet werden, salzt man erst, wenn sie angerichtet werden, weil sie sonst stark kleben.

Sächsisches.

Harry Viel ist in seinen Abenteuer-Filmen gern gesehen. In den Nr.-Li-Lichtspielen läuft heute, morgen und übermorgen wieder einmal ein solcher Abenteuerfilm mit ihm in der Hauptrolle, betitelt: „Das Gefängnis auf dem Meeresgrund“. Daneben wird noch ein Naturfilm „Der Eich“ und ein Lustspiel „Der Zirkus kommt“ gezeigt, endlich auch noch ein interessanter deutscher Sportfilm „Am Vorbeer und Ehre“ und die Wochenschau.

Dittersbach. Ein Schadenfeuer entstand in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag gegen 11 Uhr in der Bretterhütte des Wirtschaftsbefizers Heinrich Kraut. Die Scheune war erst vor wenigen Tagen frisch gedeckt. Die Entstehungsurache des Brandes ist noch ungeklärt. Möglicherweise könnte das Feuer durch Rastlöcher entstanden sein. In der abgebrannten Scheune befand sich ein Posten Stroh und außerdem lagerten dort verschiedene Geräte und Baumaterialien, die dem Feuer zum Opfer gefallen sind. Am

Brandherd erschienen außer der Ortspritze die Freiw. Feuerwehren Frauenstein und Burktsdorf. Als Glücksstand ist zu bezeichnen, daß Windstille herrschte und so das Feuer nicht auf die Gebäude von der Firma E. Lohses Sohn übergriffen konnte. Das Einsetzen der Motorspritze der Freiw. Feuerwehr ließ erneut erkennen, daß eine wirksame Bekämpfung von Bränden durch eine Motorspritze nur möglich ist, wenn die vorhandenen Leiche im Orte entschlammt sind und so hinreichend Wasser gepumpt werden kann. Gegen 3/4 Uhr morgens war das Feuer gelöscht und ein Ausbreiten des Brandes verhindert, sodas die auswärtigen Wehren wieder abfahren konnten.

Gessing. Nachdem erst vor kurzem diebliches, lichtschneues Gefindel dem Vorwerk Gessing einen nächtlichen Besuch abgestattet und durch Einsteigen in die Erdgeschosse für ca. 800 RM. Wäsche gestohlen hatte, waren u. a. in der Nacht vom Montag zum Dienstag wieder Einbrecher auch in unserer Ortschaft an der Arbeit, und zwar stalteten sie der Wohnung des Oberstrafenwarts Max Seifert einen Besuch ab, indem sie durch Eindrücken einer Fensterscheibe in das Innere der Wohnung gelangten und unter Mitnahme eines Anzuges, verschiedener anderer Kleidungsstücke, einer Taschenuhr usw. wieder auf demselben Wege verschwanden.

Grillenburg. Im Garten von Nestlers Gaststätte steht jetzt ein großer Tulpenbaum (Liliodendron tulipifera) in voller Blüte. Die Blüten, die sich lange halten, weisen eine eigenartige Farben- und Formschönheit auf. Der Baum ist für unsere Heimat eine große Seltenheit.

Dresden. Neuer Landgerichtspräsident. Der Präsident des Landgerichts Blauen, Dr. Emil Rudolf Feinze, ist mit Wirkung vom 1. Juli an zum Präsidenten des Landgerichts Dresden ernannt worden. Als Nachfolger Dr. Feinzes wurde Oberlandesgerichtsrat Dr. Alfred Hüffer, Dresden, zum Präsidenten des Landgerichts Blauen ernannt.

Dresden. Das Feuerlöschboot wurde nach der Saloppe gerufen, um dort nach einem Ertrunkenen zu suchen. Der Mechaniker Gerhard Brück war dort beim Baden in der Elbe plötzlich untergegangen. Wahrscheinlich hatte er einen Herzschlag erlitten. Die Suche blieb erfolglos.

Dresden. Der Verein Dresdner Jahreschau hat in seiner letzten Sitzung mit Befriedigung davon Kenntnis genommen, daß die finanziellen Erwartungen, die man an die Internationale Hygiene-Ausstellung gestellt hat, in den bis jetzt vergangenen Wochen nicht nur voll erreicht sind, sondern in einigen Positionen bereits überholt wurden. Rein zahlenmäßig ist bisher der Besuch der Internationalen Hygiene-Ausstellung größer als der der Gartenausstellung 1926 in der gleichen Zeit, die bis heute von allen Dresdner Nachkriegs-Ausstellungen am besten abschneiden konnte. Die Besuchsziffern liegen bisher durchweg in gleicher Höhe wie die der Hygiene-Ausstellung von 1911.

Die Sitzung beschäftigte sich auch mit der Frage der Ausstellungspolitik des Vereins für die Zukunft. Sie beschloß, im Jahre 1931 eine Pause eintreten zu lassen, jedoch eine Fortsetzung der Dresdner Ausstellungen im Jahre 1932 vorzusehen.

Dresden. Neues zum Raubüberfall auf der Theaterstraße. In dem auf der Moosstraße von den Räubern im Stich gelassenen Kraftwagen wurden bekanntlich Werkzeuge gefunden, die nicht zu dem Wagen gehören. Durch die Erörterungen wurde jetzt bekannt, daß mehrere dieser Werkzeuge aus einem Kraftwagen stammen, der am 13. März aus einer Garage an der Billnitzer Landstraße gestohlen worden ist. Der Wagen wurde am 2. April zertrümmert in Suhl aufgefunden. Auch bei diesem Wagen war das Kennzeichen in I B und zwar I B 55122 umgeändert. Die aus Suhl mitgeteilten Beschreibungen der Kraftwagendiebe passen auf die der Dresdner Räuber. Der Eigentümer des aufgefundenen Wagens hat angegeben, daß mit dem Wagen eine Anzahl Bilder (5 Binselszeichnungen, Bewegungsstudien, Kreiszeichnungen — 6 Köpfe, 1 Akt, Kanarelle — Landschaften, Pferde, kleine Federzeichnungen, 1 große Zeichnung — Landschaft — verschiedene Plakativwerke) gestohlen worden seien. Der Verbleib dieser mit „Helmuth Zeibig“ gekennzeichneten Bilder waren bisher nicht zu ermitteln.

Der nasse Badeanzug. Eine Unsitte, die im Sommer häufig zu schweren Erkrankungen führt, ohne daß die Ursache erkennbar ist, ist der nasse Badeanzug, den man auf dem Körper trocknen läßt. Bei sehr großer Hitze werden gesundheitliche Schädigungen nur selten eintreten, besonders, wenn es sich um kostliche Personen handelt. Aber bei kühlerem Wetter kann diese Unsitte zu den unangenehmsten Folgen führen, denn durch die Teilabkühlung des Körpers werden Veränderungen im Blutkreislauf hervorgerufen, die zu einer schweren Störung der Wärmeregulierung im Körper führen. Der menschliche Körper ist kein Ofen, dessen Wärme zum Trocknen der Wäsche benutzt werden kann, sondern ein fein empfindender Organismus, der auf eine ungestörte Wärmewirtschaft in all seinen Teilen angewiesen ist.

Königslein. Vermutlich infolge Selbstentzündung entstand im Keller des Lagarett Hauptgebäudes ein Brand. Das Feuer konnte zwar rasch unterdrückt werden, doch hatte ein Reichswehrsoldat eine schwere Rauchergiftung erlitten. Er konnte unter Anwendung von Sauerstoffapparaten ins Leben zurückgerufen werden.

Ricka. Beim Baden ertrank in der Elbe bei Moritz der ledige Fischer Frank aus Reithain-Lager. Der Ertrunkene war zu weit in das Strombett geraten und vermochte sich nicht zu retten, da er des Schwimmens unfähig war.

Fischa. Nachdem erst vor wenigen Monaten die Gewerbe- und Fortbildungsschule in ein neues Gebäude verlegt wurde, um der katastrophalen Raumnot der Volksschule ein Ende zu machen, hat jetzt das Ministerium für Volksbildung auch die Herausnahme der Gemeindeverwaltung aus den Räumen der Volksschule gefordert, wodurch vier vollwertige Klassenzimmer geschaffen werden. Die Gemeindeverwaltung wird nunmehr in dem bereits im Umbau begriffenen ehemaligen Postgebäude untergebracht.

Leipzig. In Tonkin, dem französischen Schutzgebiet in Indochina, sahen sich zwei Brüder, deren Eltern alteingesessene Leipziger Bürger sind, unverhofft als Soldaten der französischen Fremdenlegion wieder. Der ältere Bruder verschwand 1920 aus Leipzig. Der zweite Sohn wanderte im Jahre 1925 nach Amerika aus, ging nach Alaska, von dort nach Brasilien und nach Panama; fuhr schließlich als Kohlentrimmer nach Frankreich und landete in der Fremdenlegion. Der ältere Bruder hatte sich bis zum 10. Mai 1930 verpflichtet, während die Dienstzeit des jüngeren erst im September 1931 abläuft. Nun will der ältere Bruder noch die restliche Zeit des jüngeren mit abtun, damit dann beide gemeinsam zu ihrer Mutter, die ihre Söhne schon fast aufgegeben hatte, zurückkehren können.

Leipzig. Abgelehnte Stadtratswiederwahl. Mit den Stimmen der Linken wurde die Wiederwahl des Stadtschulrats Professor Stahl gegen Vereinigte Bürgerfraktion und Volksrechtspartei abgelehnt. Nationalsozialisten und Demokraten hatten sich der Stimme enthalten.

Glauchau. Haushaltsplan ohne Fehlbetrag. In der Stadtverordnetenversammlung beschäftigte man sich mit der Beratung des Haushaltsplanes, der in Einnahme und Ausgabe mit 5 618 954 RM abschließt, trotzdem habe man in Anbetracht der schlechten Wirtschaftsverhältnisse von einer Erhöhung der Steuern abgesehen. Erstmals nach der Inflation hat man eine Senkung der Ausgaben um 73 000 RM erreichen können.

Chemnitz. Schweres Gewitter. Ein schweres Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen ging über Chemnitz nieder. Vielfach konnten die Schleusen das Wasser nicht fassen. Der heftige Sturm riß von einem Hause am Markt den Teil eines großen Firmenschildes ab, der einen gerade vorübergehenden jungen Mann so unglücklich auf den Kopf traf, daß er verletzt zu Boden stürzte.

Chemnitz. Am Donnerstag nachmittag sollte auf der Annaberger Straße ein reparaturbedürftiger Anhängerwagen dort in das Straßenbahndepot gebracht werden. Der Wagen wurde abgehängt, fuhr aber im gleichen Augenblick wieder rückwärts die Straße hinunter. Da sich auf dem Wagen kein Beamter befand, geriet er in ein außerordentlich schnelles Tempo. Der Wagenführer eines entgegenkommenden Straßenbahnzuges bemerkte diese Fahrt und brachte seinen Zug zum Stehen. Dadurch gelang es den Fahrgästen, den Wagen zu verlassen. Im selben Augenblick stieß auch schon der führende Anhängerwagen mit dem Straßenbahnzug zusammen. Zwei ältere Frauen, denen es nicht möglich war, den Straßenbahnwagen rechtzeitig zu verlassen, wurden erheblich verletzt. Der Triebwagen wurde durch den gewaltigen Zusammenstoß schwer beschädigt. Nur der Geistesgegenwart des Wagenführers ist es zu verdanken, daß ein größeres Unglück verhütet wurde.

Plauen. In der Stadtverordnetenversammlung wurde nach langen Beratungen dem Antrag zugestimmt, das Stadttheater und Orchester, dessen herausgegeben worden. Er enthält nicht nur die Verbindungen zwischen Dresden und den Deutschen Städten, sondern auch die von Europa und den den außereuropäischen Ländern.

Dresdner Luftpostverbindungen 1930.

Von der Oberpostdirektion Dresden ist der neue Sommerfahrplan für die Dresdner Luftpostverbindungen, gültig bis 31. August, soeben herausgegeben worden. Er enthält nicht nur die Verbindungen zwischen Dresden und den Deutschen Städten, sondern auch die von Europa und den den außereuropäischen Ländern.

Letzte Nachrichten.

Christlich-nationale Bauern für Ausgabenreduktion.

— Berlin, 27. Juni. Die Christlich-nationale Bauern- und Landvolkpartei, die sich gestern mit der Finanzlage beschäftigte, veröffentlicht eine Erklärung, in der es u. a. heißt, daß die augenblickliche schwierige Lage der Reichsfinanzen überwiegend durch Entlastung der Ausgabenseite, nicht aber, wie die Reichsregierung es beabsichtigt, überwiegend durch Steuererhöhungen zu beheben ist. Der von der jetzigen Reichsregierung eingeschlagene Weg unterscheidet sich in nichts von den von der Partei stets bekämpften Maßnahmen früherer Regierungen. Vermehrt wird in dem Regierungsprogramm der ernste Wille zur Senkung der öffentlichen Ausgaben. Die Anwendung des Artikels 48 für unorganische einseitige Steuererhöhungen wäre ein bedenklicher Mißbrauch der Autorität des Reichspräsidenten.

Forderungen der Wirtschaftspartei.

— Berlin, 27. Juni. Die Reichstagsfraktion der Wirtschaftspartei veröffentlicht eine Erklärung, wonach sie an der Forderung der Ausgabenreduktion festhält. Einer Erhöhung der Beiträge zur Arbeitslosenversicherung wird die Wirtschaftspartei nur bei gleichzeitiger Senkung der Krankenversicherungsbeiträge zustimmen. Weiter fordert die Partei Abbau der Beamtengehälter im Reich, in den Ländern und Kommunen; ferner Kürzung der Ueberweisungen an die Länder um 200 Millionen Mark bei gleichzeitiger Höchstbegrenzung der Realsteuern. Der dadurch entstehende Ausfall soll einerseits durch Besteuerung der Betriebe der öffentlichen Hand, andererseits durch einen Verwaltungsbeitrag ausgeglichen werden.

Der Oberbürgermeister von Trier an den Reichspräsidenten.

— Trier, 27. Juni. Unschlüssig der am Donnerstagnachmittag erfolgten Niederholung der letzten französischen Forderung hat der Oberbürgermeister von Trier,

Frische Heidelbeeren, 10 Pfd. 3.80 M., neue Kartoffeln, Pfd. 12 und 15 Pf., Schälgurken (groß) 2 Stück 55 Pf., Tomaten, 3 Pfd. 1 M., Blumenkohl (groß), Stück 25—40 Pf., Kürbisse (schöne schwarze), Pfd. 40 Pf., Bananen, Pfd. 50 Pf., Erdbeeren, Kohlrabi, Mören, Spalten empfiehlt **Bruno Homann**

Dr. Weitz, an den Reichspräsidenten, den Reichstanzler und den preussischen Ministerpräsidenten Begrüßungsgramme gerichtet, in denen er im Namen der Bürgererschaft das Gelübnis unwandelbaren Treue zu Reich und Volk erneuert.

Das Arbeitszeitabkommen angenommen.

— Senf, 27. Juni. Die Vollversammlung hat gestern das von dem Kohlenauschuß vorgeschlagene Abkommen, wonach die Arbeitszeit in Bergwerken 7¼ Stunden betragen soll, mit 75 gegen 33 Stimmen angenommen. Anträge der Arbeitgeber auf Festsetzung der achtstündigen und der Arbeitnehmer auf Festsetzung der siebenstündigen Arbeitszeit wurden abgelehnt, ebenso ein Antrag der Deutschen Regierung, wonach jährlich 60 Ueberstunden zulässig sein sollten. Morgen erfolgt die endgültige Abstimmung, bei der Zweidrittelmehrheit erforderlich ist.

Das „Kreuz des Südens“ gelandet.

New York, 27. Juni. Nach einer majestätischen Schleiße über New York ist Kingsford Smiths „Kreuz des Südens“ um 0.29 Uhr (MEZ.) auf dem New Yorker Flugplatz Rooseveltfeld glatt gelandet. Von einer vieltausendköpfigen Menschenmenge wurde er jubelnd begrüßt. Der englische Botschafter Sir Ronald Lindsay, mehrere Washingtoner Regierungsvertreter, sowie Vertreter der Stadt New York beglückwünschten die Ozeanflieger zu ihrem Erfolg.

Generalleutnant von Wildenbruch gestorben.

Berlin, 27. Juni. Am Donnerstagabend ist Generalleutnant a. D. Ludwig von Wildenbruch an den Folgen des am 19. Juni erlittenen schweren Falls im Alter von 84 Jahren gestorben. Mit ihm ist der letzte Träger des Namens von Wildenbruch und der einzig überlebende Enkel des bei Saalfeld gefallenen Prinzen Louis Ferdinand dahingegangen. Generalleutnant von Wildenbruch war der Bruder des bekannten Dichters Ernst von Wildenbruch.

Kirchliche Nachrichten.

Sonnabend, den 28. Juni 1930.

Dippoldiswalde. Abends 7 Uhr Lutherkirchen, Mein Gott, du bist und bleibst mein Gott. — Mein Gott in der Höhe sei Ehr. — Ran ruhen alle Wälder.

Sonntag, 29. Juni 1930. — 2. nach Trin.

Kollekte für die religiöse Unterweisung der Jugend. **Dippoldiswalde.** 9 Uhr Predigtgottesdienst: Pf. em. Löwe. **Dessa.** 9 Uhr Predigtgottesdienst, anschließend Kindergottesdienst (der Vater Luther).

Zu verkaufen

ein sehr guterhaltener elektr. Staubsaugerapparat. Wo? sagt die Geschäftsstelle.

Zwei guterhaltene eiserne

Etage-Ofen

sofort billig zu verkaufen **Freiberger Straße 234**

Guterhaltene

Damenrad

billig zu verkaufen **Hermann Voigt, Gerberplatz, Tel. 221**

1880 Jubiläumsmischung 1930

Die kleine Bohne „C“

Vom Hause Klemm-Kaffee

Der hochfeine volkstümliche Bohnenkaffee zum Preise von M. 3.— das Pfd. ¼ Pfd. 75 Pf. Man verlange nur Originalpackung **Niederlagen in ganz Mittel- und Ostachsen Klemm-Kaffee, Großrösterel, Dresden A., Postf. 63**

Soeben erschienen

Adreßbuch

Preis 7.— RM

Zu haben in der **Buchdruckerei Carl Jehne**

Sommerproffen

auch in den dringlichsten Fällen, werden in einigen Tagen unter **Garantie** durch das echte unerschöpfliche Teinterverschönerungsmittel **„Venus“**, Stärke B, bereitgestellt. **Keine Schülur.** Preis 2.75 M. **Gegen Vorkauf, Mittelstr. 27 A. Dippoldiswalde. Ullrichs-Druckerei, Landstraße. Drucken von Briefen.**

Starke Ferkel Rübenpflanzen

hat abzugeben **Jäckel, Dippoldiswalde**

Die größte Auswahl in Fensterledern

finden Sie bei **Max Arnold, Dippoldiswalde!**

ARNI-LICHTSPIELE

DIPOLDISWALDE VORNEHMSTES U. GRÖSSTES LICHTSPIELTHEATER AM PLATZ U. UMGEBUNG. 500 SITZPLATZE. ERSTKLASSIGE MUSIK

Spieltage: Heute Freitag 1/9, Sonnabend 1/9, Sonntag 6 und 1/9 Uhr

Harry Piel, der König der Abenteuer, meistert hundert Gefahren, kämpft mit hundert Gegnern und siegt über tausend Hindernisse, in:

»Das Gefängnis auf dem Meeresgrund«

Hierzu neueste Wochenschau, ferner Naturfilm „Der Eis“, Lustspiel „Der Circus kommt“ und hochinteressanter deutscher Sportfilm „Am Lorbeer und Ehre“

Rafinoverein Reinhardtsgrμμα u. U.

Sonntag, am 29. Juni (Anfang nachmittags 3 Uhr)

Vogelschießen

Ab 7 Uhr **Ball**

Beste, durch Mitglieder eingeführt, sind herzlich willkommen! Der Gesamtvorstand

Gewerbe- und Fortbildungsverein Reinhardtsgrmma und Umgebung

Sonntag, den 29. Juni, im Gasthof zum Goldenen Hirsch

Vogelschießen

Anfang 1/3 Uhr — ab 6 Uhr **Ball**

Einer zahlreichen Beteiligung steht entgegen der Gesamtvorstand

Wir haben mehrere **prima Kuh- und Bullen-Absatzkälber**

besten Abstammung, zu verkaufen. **Hainsberg i. Sa. Fernruf 296 Emil Kästner & Co.**

Nach kurzem Krankenlager verschied heute unsere liebe, gute Mutter, Frau

Lina verw. Müller

geb. Müller im 61. Lebensjahre

In tiefster Trauer: **Charlotte und Johanna Müller** im Namen aller Hinterbliebenen

Bärenfels, am 26. Juni 1930

Die Beerdigung findet am Sonnabend, 28. Juni, nachm. 1 Uhr, vom Trauerhause aus statt

Beilage zur Weißeritz-Zeitung

Nr. 147

Freitag am 27. Juni 1930

96. Jahrgang

Chronik des Tages.

General Guillaumat, der Oberkommandierende der Besatzungstruppen, wird am Montag mit der letzten Abteilung Mainz in einem Sonderzug verfahren: damit hat dann die Zeit der Fremdherrschaft am Rhein ihr Ende erreicht.

Reichsminister Dr. Brüning ist von Heudec nach Berlin zurückgekehrt; im Anschluß daran wird das Kabinett seine Entscheidung in der Frage der Ueberwindung der Finanzkrise bekanntgeben.

Vertreter aller politischen Parteien des Saargebietes hatten in Paris eine Unterredung mit dem Führer der deutschen Saardelegation von Stimson.

Die Deutsche Kolonialgesellschaft hat für den 28. Juni eine allgemeine Mitgliederversammlung einberufen, um zu dem englischen Anschlag auf Deutsch-Ostafrika Stellung zu nehmen.

Die Teilnehmer der Weltkonferenz befinden sich gegenwärtig auf einer Studienfahrt durch Deutschland; die nächste Weltkonferenz findet 1936 in Amerika statt.

In Südbek sind von den schwerkranken Säuglingen wieder zwei gestorben, so daß sich die Zahl der Toten auf 44 erhöht.

Die Krankenkassenreform.

Berlin, 27. Juni.

Bon allen Zweigen der Sozialversicherung ist neben der Arbeitslosenversicherung die Krankenversicherung in den letzten Jahren am lebhaftesten in der Öffentlichkeit erörtert worden. Die dabei geübte Kritik findet ihre Erklärung darin, daß die Kosten der deutschen Krankenversicherung eine ständig steigende Tendenz aufweisen. Von knapp 600 Millionen Mark im Jahre 1913 sind sie auf fast zwei Milliarden Mark im Jahre 1929 gestiegen!

Wenn man die Ausgaben für Krankenhilfe im Jahre 1913 — 100 setzt, so ergibt sich für das Jahr 1928 bei allen reichsgefehligen Krankenkassen für die Leistungen je Mitglied 265,2, für die ärztliche Behandlung einschließlich Zahnbehandlung je 323,9, für Arznei und sonstige Heilmittel und für Krankenhauspflüge je Mitglied 254,3.

Am stärksten sind also die Kosten für den ärztlichen Dienst gestiegen; danach kommen die Kur- und Pflegekosten, hiernach das Krankengeld und schließlich die Ausgaben für Arznei und Heilmittel.

Hier sehen nun die Vorschläge der Reichsregierung in dem Gesetzesentwurf zur Änderung der Krankenversicherungs-Novelle — der einen wesentlichen Bestandteil des Sanierungsprogramms — ein. Zunächst ist im Rahmen der Ersparnisvorschläge die Einführung einer Krankenkasseneingabe in Höhe von 1 Mark geplant. Damit soll der Anreiz, auch bei ganz leichten Erkrankungen einen Arzt zu bemühen, herabgemindert werden.

Den gleichen Zweck verfolgt eine andere Bestimmung des Regierungsentwurfs, nach der die Versicherung bei der Abnahme von Arznei, Heil- und Stärkungsmitteln 0,50 M. zu den damit erwachsenden Kosten beizusteuern haben. Verbessert werden könnte diese Vorschrift dadurch, daß der Reichstag eine Bestimmung einfügt, nach der diese Mit-Beitragung der Versicherten in Wegfall kommt, wenn die Krankheit längere Zeit andauert und damit zu einem stärkeren Verbrauch von Heilmitteln führt.

Auf dem Gebiet des Krankengeldes ist zunächst geplant, die jetzt durch Satzungsbestimmungen noch mögliche Heraufsetzung des Krankengeldes von 50 bis auf 75 v. D. des Grundlohns wegzulassen zu lassen, eine Erhöhung vielmehr nur durch Satzungsbestimmungen unter Berücksichtigung des Familienstandes zu gestatten. Außerdem soll das Krankengeld in Zukunft nur noch für Werktage und nicht, wie heute, für die Kalendertage gewährt werden. Damit hofft man den Klagen über ungerechtfertigte Ausnutzung bei aufeinanderfolgenden Feiertagen zu entgehen. Eine sehr einschneidende Neuerung will Krankengeld und Hausgeld überhaupt wegzulassen lassen, wenn und soweit der Versicherte während der Krankheit Arbeitsentgelt bezieht. Als Ausgleich dafür soll durch Satzungsbeschluß der Beitragsjahre für diesen Kreis der Versicherten entsprechend gekürzt oder das Krankengeld nach Wegfall des Arbeitsentgelts auf 60% des Grundlohns erhöht werden können. Diese Bestimmung trifft in erster Linie die Handlungsgehilfen, die auf Grund des § 63 SGB. einen, allerdings nach der neueren Rechtsprechung des Reichsarbeitsgerichts abdingbaren Anspruch auf Weiterzahlung des Gehalts für die Dauer von sechs Wochen haben.

Widerstand in der Öffentlichkeit haben die Neuerungen gefunden, die sich auf die Arztfrage beziehen. Bei der Würdigung des Anteils der Arzhonorare an den Krankenkassenkosten ist aber zu beachten, daß heute höhere Ansprüche an die Untersuchung gestellt und kostspielige Apparate in den Dienst der Krankenbehandlung gestellt worden sind. Im wesentlichen schlägt der Entwurf in dieser Frage vor, die Pflicht der Ärzte auf ausreichende und zweckmäßige Behandlung der Kranken in der Reichsversicherungsordnung besonders festzusetzen und Ärzte, die bei nach den Umständen erforderliche Sorgfalt außer Acht lassen, der Kasse gegenüber ersatzpflichtig zu machen. Den Krankenkassen wird gestattet, an Stelle der freien ärztlichen Behandlung eine Barleistung in Höhe von 80% der wirklichen Kosten zu gewähren, wenn die ärztliche Versorgung dadurch ernstlich gefährdet wird, daß die Kasse keine Verträge zu angemessenen Bedingungen mit einer ausreichenden Zahl von Ärzten schließen kann oder die Ärzte den Vertrag nicht einhalten.

Der bisher vom Reichsausschuß der Ärzte und

Krankenkassen aufgestellte Vorschläge sind durch die Änderungen auf Grund der Vorschläge des Reichsausschusses der Krankenkassen mit sich bringen. Das gleiche gilt allgemein von den im Regierungsentwurf enthaltenen Maßnahmen auf dem Gebiete der Organisation.

Das sind im großen und ganzen die wichtigsten Bestimmungen der Regierungsvorlage — hinsichtlich des Kreises der Versicherten läßt es auch die neue Novelle bei der 3200 Mark-Grenze — von deren Durchführung die Regierung erhebliche Ersparnisse erhofft. Die endgültige Fassung wird die Vorlage selbstverständlich erst im Reichstag und Reichsrat erhalten.

Bauernhof und Großbetrieb.

Eine Untersuchung des Landwirtschaftsrates. — Vorschläge und Entschlüsse.

Berlin, 27. Juni.

Auch der zweite Tag der Volksversammlung des Deutschen Landwirtschaftsrates brachte eine Reihe wichtiger Vorträge. In der Diskussion wurde auch die Begründungsrede des Reichsernährungsministers Schiele, mit der der Minister seine Berufsfreunde aufgefordert hatte, die Wirkung der Agrarmaßnahmen der Regierung durch aktive Mitarbeit zu vervielfältigen, gestreift, sowie die Reichstagsrede des Reichsaussenministers Dr. Curtius. Dabei wandte sich Professor Schlittenbauer gegen die Erklärung des Ministers Curtius, unsere Handelspolitik sei trotz aller schmerzlichen Opfer erfolgreich gewesen. Die hohe Passivität der deutschen Handelsbilanz, so erklärte Redner, beweise vielmehr, daß unsere bisherige Handelspolitik Selbstmord gewesen sei.

Präsident von Döberlein-Dannenwalde referierte über die Milchversorgung der Reichshauptstadt; Direktor Dr. Hamann von der Landwirtschaftskammer Hessen schilderte die Bedeutung des Obst- und Gemüsebaues und veranschlagte den Wert ihrer Jahreserzeugung auf 1,3 Milliarden M., zusätzlich den Wert der Blumen- und Tierpflanzenerzeugung in Höhe von 700 Millionen Mark.

Der Leiter der Betriebsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrates, Dr. Fensch, machte interessante Mitteilungen über den Anteil des Bauernhofes und des landwirtschaftlichen Großbetriebs an der Vorratserzeugung des deutschen Marktes. Danach entfallen 51,2 Prozent der landwirtschaftlichen Nutzfläche auf Kleinbetriebe, 27,7 auf Mittel- und 21,1 Prozent auf Großbetriebe. Den Gesamtbedarf des deutschen Marktes decken die Kleinbetriebe in der Schweinezucht mit 62%, in der Rindviehzucht mit 60%, beim Getreide- und Kartoffelbau mit rund 40%.

Hinsichtlich der Versorgung des Gesamtmarktes liefern die Kleinbetriebe 49 Prozent aller Erzeugnisse, die Mittelbetriebe 30 Prozent und die Großbetriebe 21 Prozent.

Reichstag und Räumung.

Fortsetzung der Aussprache über den Etat des auswärtigen Amtes.

Berlin, den 26. Juni 1930.

Vor der Fortsetzung der zweiten Beratung des Haushalts des auswärtigen Amtes, die den Hauptteil der heutigen Sitzung ausfüllt, stimmte der Reichstag zunächst der von den Regierungsparteien beantragten Verlängerung des Notausfalls bis Ende Juli in erster und zweiter Lesung zu.

In der Debatte über den Etat des auswärtigen Amtes forderte Abg. Frhr. v. Rheinbaben (D. Vp.) eine abweichende Stellungnahme zu Briands Paneuropadankfrist. Bei Erörterung der Anfragen protestierte er in der Angelegenheit der Grenzzwischenfälle scharf gegen die polnische Methode. Er wies auf die unbillige Ausdehnung des polnischen Kriegsschadens bedingens und die Abschnürung Danzigs. Redner schloß mit einem Hinweis auf Stressemanns Anteil an der Rheinlandräumung.

Abg. Scheller (Komm.) kritisierte die deutsche Außenpolitik.

Abg. Dr. Dernburg (Dem.) betonte, der Briandsche Paneuropaplan erhalte eine eigenartige Beleuchtung durch die Tatsache, daß Frankreich heimlich 5 Milliarden Franken für Befestigungen ausgegeben habe. Er ist nicht die allgemeine Abrüstung durchgeführt, die Frage der deutschen Minderheiten geregelt und die Danziger Frage bereinigt sei. Er sei an eine Bewirkung des Briandschen Planes nicht zu denken. Es könne nicht angehen, daß unter falscher Auslegung die deutschen Kolonien einfach vom britischen Imperium verschluckt würden.

Abg. Dr. Goetsch (Christl.-Nat. Verb.) führte aus: Den Schlachtfeldern der Welt empfinden wir als schmerzhaft, aber der größte Teil seiner Kritik ist berechtigt. Es zeigt sich wieder, daß die Ordnung unserer Finanzen auch ein Gebot der Außenpolitik ist. Mit der Räumung ist unsere Freiheit und Gleichberechtigung nicht erreicht. Das Verlangen des Völkerbundes in der Abrüstungsfrage können wir nicht länger ohne Widerspruch annehmen. Wir müssen Bundesgenossen suchen, ganz gleichgültig, ob es sich um das faschistische Italien oder das bolschewistische Rußland handelt. Der Paneuropaplan Briands bedarf ernsthafter Prüfung. Die vielen Grenzzwischenfälle sind Explosionen eines überreizten polnischen Nationalismus auf dem Gebiet innerer Unsicherheit heraus.

Abg. Dr. Gumminger (Bayer. Vp.) betonte, der Frieden in Europa könne nur durch die allgemeine Abrüstung gesichert werden. Ferner wünschte Redner Auskunft, ob gegen die Christenverfolgungen Vorstellungen bei der russischen Regierung erfolgt seien. Unsere bisherige Handelsvertragspolitik müsse einer Generalüberprüfung unterzogen werden. Zu erstreben sei eine deutsch-österreichische Zollunion.

Abg. Graf Reventlow (Nat.-Soz.) erklärte, die Verhältnisse, mit der das französische Volk unsere rheinischen Landsleute zehn Jahre lang gequält habe, habe bei den Rheinländern einen Haß gegen Frankreich erzeugt, den man als politischen Faktor von unschätzbarem Werte betrachten müsse. Von einer Befreiung des Rheinlandes zu sprechen sei Volksverrat. Tatsächlich sei das Rheinland internationalisiert. Redner lehnte jede deutsch-französische Freundschaftspolitik ab.

Abg. Dr. Schreiber (Nrr.) wandte sich zunächst gegen die Ausschreitungen der russischen Kulturpropaganda. Was Briands Paneuropavorschlag betreffe, müsse er entschieden zurückgewiesen werden, wenn es um neue Bindungen auf Erbegehe. Wenn das Zeitmotiv der Briandschen Denkschrift, so sprach Redner, die unbedingte Gleichberechtigung der Völker ist, dann werden wir darauf hinweisen, daß ein einseitig entmilitarisiertes Rheinland und ein Verbot des Zusammenschlusses von Oesterreich und Deutschland mit diesem Zeitmotiv nicht zusammenklappen kann. (Beifall.)

Reichsaussenminister Dr. Curtius

stellte fest, daß sich eine breite Front hinter die von ihm vertretenen Grundsätze gestellt habe. Zum polnischen Problem erklärte er, daß er nicht nachlassen werde, sich für die Deutschen einseitig der Obergrenze mit allen Kräften einzusetzen. Er bedauere, daß der polnische Staat das deutsch-polnische Liquidationsabkommen bis heute noch nicht ratifiziert hat. Innerpolitische Verhältnisse sind daran schuld, wenn Polen diese völkerrechtliche Pflicht noch nicht erfüllt hat. Der Warschauer Gesandte Kaufner sei angewiesen worden, auf die schnelle Ratifizierung des Liquidationsabkommens und dann auch auf die des deutsch-polnischen Handelsvertrages hinzuwirken. Wenn England das Mandatsgebiet des früheren Deutsch-Ostafrika praktisch mit den benachbarten britischen Gebieten vereinigt, so wäre das mit der Selbstständigkeit des Mandatsgebietes unvereinbar. Der Minister beschäftigte sich dann mit der Kritik des Abg. von Freitagshagen an der Ausgabenwirtschaft und suchte zahlenmäßig nachzuweisen, daß die Vergleiche des deutsch-nationalen Kritikers auf falschen Voraussetzungen beruhen.

Abg. Frau Sander (Soz.) wandte sich gegen eine Änderung des Systems unserer Handelsvertragspolitik.

Abg. Sachsenberg (Wirtschaftsp.) erklärte, eine wirtschaftliche Freiheit und eine gesunde Wirtschaft müßten die Grundlage der Außenpolitik sein.

Abg. v. Freitagshagen (Dnt.) verteidigte seine Kritik an der Ausgabenwirtschaft des auswärtigen Amtes gegenüber dem Abg. Schreiber und dem Reichsaussenminister. Abg. Stubbenhoff (Dnt.) bedauerte, daß der Reichsernährungsminister Schiele den polnischen Handelsvertrag nicht zu Fall gebracht habe, und wandte sich gegen die Handelsvertragspolitik.

Darauf wurde die Weiterberatung auf Freitag vertagt.

Politische Rundschau.

Berlin, den 27. Juni 1930.

Der Hauptauschuß des Preussischen Landtages billigte den Staatsvertrag mit Bremen.

Die frühere griechische Königin Sophie, die in Süddeutschland lebt, erwartet für die nächsten Tage den Besuch der Prinzessin Helene, der früheren Gemahlin des jetzigen Königs Carol.

Die Stadtämmerer Lange freigesprochen. In dem Disziplinarverfahren, daß der Berliner Stadtämmerer Lange selbst gegen sich beantragt hatte, um die gegen ihn in der Skarel-Affäre erhobenen Vorwürfe zu entkräften, erkannte das Disziplinargericht auf Freispruch.

Deutsche Proteste gegen den Ausbruch der Kolonialarbeit. Die koloniale Reichsarbeitsgemeinschaft hat eine allgemeine Mitgliederversammlung am Samstagabend nach Berlin einberufen, um gegen den englischen Anschlag auf Deutsch-Ostafrika zu protestieren.

Rundschau im Auslande.

Die internationale Arbeitskonferenz in Genf kam mit 78 gegen 19 Stimmen einem Abkommen zu, das für die Zukunft die Zwangsarbeit in den Kolonien verbietet.

Nach einer Mitteilung Macdonalds ist mit der Wahlnächte englischer Neuwahlen im Herbst zu rechnen.

Der Präsident der Vereinigten Staaten, Herbert Hoover, hat in Mexiko seinen Besuch angekündigt; die Reise nach Mexiko soll noch im Laufe der Sommermonate erfolgen.

Major Babs führt nach Innsbruck.

Auf Grund einer Konferenz des österreichischen Bundeskanzlers Dr. Schober mit Heimwehrführern haben die österreichischen Behörden dem ehemaligen Stabschef der Heimwehren, Major a. D. Babs, einen kurzen Aufenthalt in Innsbruck genehmigt.

Wahlruhen in Mexiko.

Bewaffnete Anhänger des Gegenkandidaten für den Gouverneurposten in Juarez (Mexiko) unternahmen einen Angriff auf den Regierungspalast in Chihuahua. Drei Abgeordnete und der Polizeidirektor wurden getötet.

Aus Stadt und Land.

Gera. Von Wohlfahrtslasten schwer bedrückt. Wie berechtigt die von Ministerialdirektor Dr. von Bendin auf der Tagung des Hauptauschusses des Reichsstädtebundes in Leipzig aufgestellte Forderung ist, daß die Städte von den Lasten befreit werden, die ihnen aus der Unterstützung der Wohlfahrtsvereine erwachsen, zeigen einige Zahlen, die in der letzten Stadtratssitzung bekannt gegeben wurden. In Gera gab am 1. Juli 1927 85 Wohlfahrtsunterstützungsempfänger, am 1. Juli 1929 370.

weite Januar ds. Js. 634 am 1. April 820 und jetzt 1225. Der in den städtischen Etat für 1930 für die Wohlfahrtsunterstützung eingelegte Betrag von 120 000 RM ist schon aufgebraucht, und man kommt zu einem Fehlbetrag im Etat der Wohlfahrtsfürsorge in Höhe von 620 000 RM. Für den Dezember rechnet das Wohlfahrtsamt sogar mit 1900 Wohlfahrtsempfängern. Wie die Stadt diese Beträge aufbringen soll, ist vollkommen ungeklärt.

Zeulenroda. Ein großes Schadenfeuer wütete in dem benachbarten Böllwitz. Dort war in dem Sägewerk von Hädrich und C. Feuer in einem Schneidegatter ausgebrochen und verbreitete sich so schnell, daß das Sägewerk und das Maschinenhaus ein Raub der Flammen wurden. Den Feuerwehrmännern aus Zeulenroda und der Umgebung ist es gelungen, das Bonhaus zu retten. Der Schaden ist ganz bedeutend, da auch viele Holzstücke dem Feuer zum Opfer gefallen sind. Die Entstehung ist zweifellos auf die große Hitze zurückzuführen.

Jchortau. 50 000 RM Fehlbetrag in der Gemeindekasse. Nach amtlicher Untersuchung beträgt die Summe in der Gemeindekasse 50 000 RM, über deren Verbleib nichts festgestellt werden konnte. Der Gemeindevorsteher hat sein Amt niedergelegt, nachdem er das Defizit ge deckt hatte.

Mühlhausen (Thür.). Die Leichen des Betriebsführers Stein, des Bergassessors Loew und des Anwaltlers Sender, die am 2. Juni bei der Untersuchung über das Vorkommen von Gasen im Kalkschacht Mentzeroda tödlich verunglückten, konnten jetzt geborgen werden. — Der Schacht ist wieder vollkommen betriebsfähig.

Amerikanische Blaujaden an der Spree. Die drei amerikanischen Schlagschiffe „Arkansas“, „Florida“ und „Utah“, die sich auf einer Reise durch die europäischen Gewässer befinden, werden in den ersten Julitagen in Kiel eintreffen. Seit den Tagen von Serajewo ist dies der erste amerikanische Flottenbesuch. Die Mannschaft wird zum Teil einen Besuch in Hamburg abstatten, während der Kommandeur des Geschwaders mit 100 Offizieren und 400 Seefahrern Berlin besuchen wird.

Störung des Fahrverkehrs Warnemünde—Gedder. Da die deutsche Fähre zwischen Gedder und Warnemünde Havarie erlitten hat, mußte am Mittwoch die dänische Fähre „Danmark“ allein den Verkehr zwischen Dänemark und Deutschland bewältigen. Als Folge davon mußte der Morgenzug, der 10,10 Uhr von Roperhagen abgeht, in Rylöping fast zwei Stunden auf die Fahrverbindung warten und ist daher erst mit großer Verspätung in Warnemünde angekommen.

Lafauto vom D-Zug überfahren. Am Donnerstag überfuhr der D-Zug Dortmund—München auf dem Bahnübergang Gualgesheim—Jungelheim ein mit Möbeln beladenes Lafauto aus Münster im Taunus. Hierbei wurden zwei Personen durch Knochenbrüche und Brandwunden schwer und eine Person leichter verletzt. Die beiden Schwerverletzten sind ihren Verwundungen bereits erlegen. Die Schuld an dem Unfall trifft wahrscheinlich den Schrankenwärter, da die Schranke beim Passieren des Zuges nicht geschlossen war.

Ein deutscher Dampfer gestrandet. In dem Unwetter, das in der Nacht zu Mittwoch vor den dänischen Küsten tobte, ist der deutsche 5000 Tonnen große Dampfer „Bolton“ aus Hamburg auf der Fahrt von Veningrad nach England vor Nordre Røse gestrandet. Dänische Vergungsdampfer sind zur Unglücksstelle abgegangen.

Verkehrsstörungen durch Heuschreckenschwärme in Oesterreich. Auf der Eisenbahnstrecke Wiener Neustadt—Eggenorf, der nach Ungarn führenden Linie der Südbahn hatte sich am Mittwochabend ein Heuschreckenschwarm niedergelassen, der eine Verkehrsstörung verursachte. Es handelt sich nicht um Wanderheuschrecken, sondern um eine in Oesterreich verbreitete Art kleiner Heuschrecken. Die Heuschrecken wurden durch die die Strecke passierenden Züge zerquetscht. Es kamen jedoch immer neue Schwärme, so daß durch die Tausende von zerquetschten Heuschrecken die Schienen schließlich verlegt wurden. Ein Zug blieb auf der Strecke stehen und konnte über die verlegten Schienen nicht weiter fahren. Bahnangestellte und Feuerwehrleute arbeiteten längere Zeit, bis es ihnen gelang, die Strecke freizumachen, indem sie den Schienenstrang mit Benzin begossen und dieses anzündeten. Der Zug konnte dann weiter geführt werden. Die Heuschrecken haben die an der Strecke liegenden Felder lahl gefressen.

Zu werden Weiber zu Ohänen... Vor dem Kreisgericht Olmütz kam es zwischen den Frauen zweier Zigeunerfamilien, die in der Angelegenheit eines in Haft befindlichen Zigeuners verhaftet worden waren, zu einem blutigen Zusammenstoß. Die 50jährige Zigeunerin Marie Malik und ihre 18jährige Tochter Beatrice wurden von zwei Zigeunerinnen der Familie Daniel angefallen. Die wütenden Weiber kämpften mit offenen Messern und Steinen gegeneinander. Bevor die Polizei einschreiten konnte, lagen drei Zigeunerfrauen durch Messerstiche schwer verwundet am Boden.

Flugzeugunglück in Jugoslawien. Ueber der Stadt Mostar geriet ein Militärflugzeug in einer Höhe von 1000 Metern in Brand und stürzte ab. Der Pilot, der sich nicht mehr rechtzeitig durch einen Fallschirmabsprung retten konnte, stürzte, in den Pilotensitz eingeklemmt, mit dem brennenden Apparat ab. Er wurde mit lebensgefährlichen Brandwunden in das Spital eingeliefert.

Die Lage in Sevilla. Die durch den Generalstreik in Sevilla geschaffene Lage hat sich etwas gebessert. Die Straßenbahnen verkehren wieder unter dem Schutz der Polizei und die große Mehrzahl der Geschäfte und Kaffeehäuser hat wieder geöffnet. Die Streikbewegung ist allerdings in ihren Ausmaßen noch nicht zurückgegangen. Immer wieder durchziehen die Arbeiter in großen Trupps die Straßen, in denen starke Polizeiaufgebote, unterstützt von Soldaten, für die Aufrechterhaltung der Ordnung sorgen.

Ein eigenartiger Unfall hat sich in einem im Mittelpunkt von Bukarest gelegenen Hotel zugetragen. Ein Balkon stürzte ab und die schweren Eisen-

teile trafen einen bekannten Bukarester Abolaten so schwer, daß er auf der Stelle tot war.

Schmeling fährt nach Deutschland. Schmeling reist am kommenden Sonnabend nach Deutschland, da wie er sagt, bringende Geschäfte seine Anwesenheit dort erfordern, Schmeling dürfte am 4. Juli in Bremen eintrreffen.

Zugzusammenstoß infolge Rebeis. — 17 Verletzte. Infolge dichten Rebeis stießen in der Nähe der argentinischen Stadt Avellaneda zwei Personenzüge zusammen. Es wurden ein Schwerverletzter und 16 leichte Verletzte gemeldet.

Professor Kuno Franke gestorben. Dr. Kuno Franke, ehemaliger Professor der Harvard-Universität, ist im Alter von 74 Jahren in Cambridge (Massachusetts) gestorben. Professor Franke, der in Kiel geboren ist, wirkte seit 1884 an der Harvard-Universität. Er war Mitarbeiter der Monumenta Germaniae Historica und Gründer des Germanischen Museums an der Harvard-Universität. Während des Krieges hat er in Amerika sehr eifrig für das Deutschtum gewirkt.

Zeppelinverkehr San Francisco—Tokio. Nach einer Meldung aus San Francisco ist eine japanische Luftverkehrsgesellschaft mit 15 Millionen Dollar Kapital gebildet worden, die vom Herbst 1931 ab einen regelmäßigen Zeppelinverkehr zwischen San Francisco und Tokio plant. Es sollen drei Zeppeline für je 44 Fahrstunden in Dienst gestellt werden. Die Flugdauer beträgt 68 Stunden.

Alkoholsuche in Luzuhotels. Unvermerkt drangen Prohibitionsagenten in zwei New Yorker Luzuhotels ins Park-Casino und ins Rig-Carlton-Hotel ein, in denen sich etwa hundert Gäste während der Mahlzeit dem Genuß von Sekt und anderen Weinen hingaben. In aller Höflichkeit und ohne besonderes Aufsehen zu erregen, verhafteten die Agenten die beim Alkohol ertappten Hotelgäste, unter denen sich Fürst und Fürstin Obolensky und die Attasché der brasilianischen und kubanischen Gesandtschaft befanden. Auch sieben Hoteldirektoren wurden wegen unerlaubten Ausschanks von starken Getränken verhaftet.

Kleine Nachrichten.

Der frühere Amtshauptmann von Stolberg (Sachsen), Schnitz, der bekanntlich im Disziplinarverfahren zu einem Beweiss und einem Gehaltsabzug von vier Monaten verurteilt worden war, ist nunmehr in den einstweiligen Ruhestand versetzt worden.

Die Königsberger Stadtverordnetenversammlung wählte an Stelle des zum Oberbürgermeister in Leipzig gewählten Bürgermeisters Dr. Goebeler Stadtrat Dr. Weber mit 38 von 61 abgegebenen Stimmen zum zweiten Bürgermeister.

Anlässlich des 400jährigen Jubiläums der Augsburger Konfession ernannte die theologische Fakultät der Königsberger Universität vier neue Ehrendoktoren.

Die evangelische Gemeinde in Wien beging die 400-Jahrfeier der Ueberreichung des Augsburger Bekenntnisses unter großer Beteiligung durch einen Festakt in der evangelischen Hauptkirche der Stadt.

Der Einsturz eines sechsstöckigen Neubaus in Constantine im Norden Afrikas, bei dem 20 Arbeiter verschüttet wurden, hat 14 Todesopfer gefordert.

Röhls Glückwunsch an Ringsford

Der deutsche Ozeanflieger zu dem zweiten Ost-Westflug.

Der deutsche Ozeanflieger Hauptmann Röhl, der sich zurzeit auf einer Vortragsreise durch Oberschlesien befindet, äußert sich zu dem zweiten gelungenen Ost-West-Flug über den Atlantik folgendermaßen:

„Ich habe mit Spannung und Interesse die Vorbereitungen des bekannten Pazifikfliegers Ringsford Smith für seinen Atlantikflug verfolgt und war überzeugt, daß es ihm gelingen würde, New York in direktem Fluge zu erreichen. Auch wenn dieser Plan infolge der Zwischenlandung in Neufundland nicht gelungen ist, so verdient doch die Besatzung des „Kreuz des Südens“ vollste Bewunderung und Anerkennung für ihre gewaltige Leistung, und ich beglückwünsche Ringsford Smith und seine Kameraden von ganzem Herzen.“

Wenn weder die „Bremer“ noch das „Kreuz des Südens“ New York im Nonstop-Fluge erreichen konnte, so ist das nur ein Beweis für die furchtbaren Schwierigkeiten, die sich der Ost-West-Ueberquerung des Atlantischen Ozeans in den Weg stellen. Das Schlimmste sind die ungeheuren Nebelbänke vor Neufundland, unter denen auch wir zu leiden hatten; merkwürdig ist aber auch das bei dem Fluge von Ringsford Smith in Erscheinung getretene Versagen des Kompasses in diesem Teil des Nordatlantiks. Ich bin aber überzeugt, daß in absehbarer Zeit der Plan, New York im Nonstop-Flug von Europa aus zu erreichen, mit Erfolg durchgeführt werden wird.“

In diesem Zusammenhang sei übrigens auf die Tatsache verwiesen, daß seinerzeit auch das Luftschiff „Graf Zeppelin“ auf der Rückkehr von seiner ersten Amerika-Fahrt an der Küste Neufundlands nicht nur mit furchtbaren Stürmen, sondern auch mit Störungen der Kompass und der F. L.-Station lange Zeit zu kämpfen hatte.

Die Unterschlagungen beim Deutschen Sängerbund

Berlin, 27. Juni.

In dem Prozeß gegen den früheren Bundesgeschäftsführer des Deutschen Sängerbundes, Gerichtsassessor a. D. Johannes Redlin, wurde gestern von dem Schöffengericht Charlottenburg der Angeklagte wegen fortgesetzter Untreue in eilweiser Latenzheit mit Unterschlagung zu einem Jahre und Monaten Gefängnis verurteilt. Die etwa siebenmonatige Untersuchungshaft wurde voll angerechnet. Der Antrag auf Bewilligung einer Bewährungsfrist wurde wegen der schweren Verbrechen und der Höhe des angerichteten Schadens abgelehnt. Redlin hatte im Laufe der Jahre sich Beruntreuungen zuschulden kommen lassen, die der Bühleratspräsident auf insgesamt 916 000 RM festgestellt hat. Die Verbuchungen waren teilweise so geküchelt gemacht worden, wie überhaupt die Buchführung äußerlich vollkommen ordnungsmäßig erschien, daß die nicht geküchelten Rechnungsprüfer und Revisoren die Fehler nicht entdecken konnten.

Autobusunglück bei Stockholm.

2 Tote.

In der Nähe von Södertälje stieß ein mit 18 Personen besetzter Autobus mit einem Lastkraftwagen zusammen. Der Omnibus wurde auf der einen Seite vollkommen ausgerissen und stürzte in den Graben. Zwei Personen wurden sofort getötet und zwölf schwer verletzt.

Die Insassen des Autobus hatten auf der Ausstellung in Stockholm das Mittsommerfest gefeiert und befanden sich auf der Rückfahrt nach der Provinz Smaaland. Das Unglück soll darauf zurückzuführen sein, daß das Steuer des einen Wagens versagte. Der Fahrer dieses Wagens hatte jedoch bereits 400 Kilometer ohne Unterbrechung mit seinem Wagen zweckgelegt, und es ist möglich, daß das Unglück auf Uebermüdung zurückzuführen ist.

Die Pantgrafen in Swinemünde.

Erklärung der Väterstadt.

Die Berliner Pantgrafschaft von 1381 hat sich für ihre diesjährige Mitterfahrt das See- und Solbad Swinemünde auserwählt. Am Freitagvormittag trafen die Pantgrafen mit ihrem Sonderzug aus Berlin ein.

Der Große Markt wurde von kampfbereiten Verteidigungstruppen der Stadt Swinemünde (Schützengilde, Feuerwehr, Mitglieder der Rudervereine) umstellt. Es wurde den Truppen der heranrückenden Pantgrafschaft nicht leicht gemacht, den starken Wall der Stadt Swinemünde zu erklimmen.

Nach Erstürmung der Feste Swinemünde erfolgte der Einmarsch in die Stadt. Der Zug führte zum Kirchhaus, wo das Stadtoberhaupt, Bürgermeister Dr. Velthe, den siegreichen Pantgrafen feierlich die Schlüssel der Stadt überreichte.

Keine Erkrankung des Papstes

Rom, 27. Juni.

Die Blätter bezeichnen alle Nachrichten über eine angebliche Krankheit des Papstes, die von einer amerikanischen Agentur in Umlauf gesetzt wurden, als nicht zutreffend.

Sächsisches.

Dankgeläut am 1. Juli

Auf Anregung des Deutschen Evangelischen Kirchenausschusses hat die Kirchenbehörde angeordnet, daß am 1. Juli anlässlich der Befreiung der rheinischen Lande in den Kirchen der evang.-luth. Landeskirche des Freistaates Sachsen von 12 bis 13 Uhr Geläut stattfindet.

Wormsa. Vom eigenen Geschirr überfahren. Der 16jährige Geschäftsführer Helmuth Storzelt stürzte von dem von ihm selbst geführten Lastwagen und wurde vom eigenen Geschirr tödlich überfahren.

Neustadt. Dreimal eingebrochen. In hiesiger Stadt wurde in ein und derselben Nacht dreimal eingebrochen. Den Dieben fielen Geld und Wertpapieren im Werte von 1000 RM. in die Hände. Sie sind unerkannt entkommen.

Reichenberg. Im benachbarten Dörfel ereignete sich ein eigenartiger Unfall, der leider ein Menschenleben forderte. Beim Zubereiten von Bohnerwachs ging die Ehefrau des Klavierbauers Hübel nicht mit der nötigen Vorsicht zu Werke. Pflötzlich erfolgte eine schwere Explosion. Die umherfliegenden brennenden Wachssteilchen setzten die Kleider der Frau in Brand. Als sie gelöscht werden konnten, hatte die unglückliche Frau bereits derart schwere Brandwunden davongetragen, daß sie bald nach ihrer Einlieferung ins Reichenberger Krankenhaus verstarb.

Heidenau. Der Maler Max Schräger aus Heidenau, der am 28. Mai 1920 vom Amtsgericht Bautzen für tot erklärt worden war, ist nach Heidenau zurückgekehrt. Schräger hatte den Weltkrieg mitgemacht, war 1918 in Gefangenschaft geraten und kehrte 1920 nach Deutschland zurück. In Münster i. W. wurde er bei der Schutzpolizei eingestellt. Einen Erholungsurlaub benötigte er zu einer Fahrt nach Heidenau, um seine Angehörigen aufzusuchen. Als er jedoch unterwegs erfuhr, daß seine Frau inzwischen wieder geheiratet hatte, kehrte er sofort um, ohne der Sache auf den Grund gegangen zu sein. Später schied er aus dem Polizeidienst aus und arbeitete wieder als Maler. Erst im Dezember 1929 erfuhr er, daß er bereits 1920 für tot erklärt worden sei. Er kehrte nach Heidenau zurück und wurde von seinen Angehörigen und seiner inzwischen von ihrem zweiten Manne geschiedenen Frau ohne weiteres erkannt.

Selbhenersdorf. In der Maschinenfabrik Th. Blaschke in der Gesehsmiede explodierte plötzlich der Ofen. Unter Entwicklung mächtiger Rauchwolken schlugen die Flammen bald zum Dache hinaus. Obwohl das Feuer zunächst einen bedeutlichen Umfang anzunehmen schien, gelang es den Feuerwehrmännern in kurzer Zeit, den Brand auf seinen Herd zu beschränken. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Die Explosionsursache konnte noch nicht festgestellt werden.

Zittau. Vorsicht beim Baden. Der 9jährige Schulknabe Schönfelder wurde im Blantschkebad des Westparks tot aufgefunden. Es wird angenommen, daß der Knabe, der einen Herzfehler hatte, zu lange im Wasser gewesen ist und einen Herzschlag erlitten hat. — Auch wieder ein Vorfall, der manchen Eltern zu denken geben sollte.

Klingenthal. Doppelselbstmord. Auf der Grüneberger Flur wurden zwei junge Burichen im Alter von 17 bzw. 18 Jahren erschossen aufgefunden. Die beiden Erschossenen sind aus der Tschechoslowakei gebürtig und sollen angeblich aus Not den Tod gesucht haben.

Klingenthal. Selbstmord eines Geisteskranken. Aus dem Meißelbach wurde der 30 Jahre alte geisteschwache Laufburche Meinel aus Leipzig, zuletzt hier wohnhaft, als Leiche geborgen. Man nimmt an, daß er in einem Anfall von Schwermut den Tod gesucht hat. — Aus dem gleichen Teich wurde die Leiche der seit einigen Tagen vermissten 15jährigen Hilde H e h aus Klingenthal geborgen, nachdem die Suche nach ihr mehrere Tage lang ergebnislos war.

Leipzig. Am Donnerstag statteten der frühere König von Sachsen und Prinz Heinrich der Niederlande der Internationalen Pelzschau-Ausstellung und der Internationalen Jagd-Ausstellung einen Besuch ab.

Einlösung siebenprozentiger Schatzanweisungen

Wie die Sächsische Staatsschuldenverwaltung bekannt gibt, werden die siebenprozentigen Schatzanweisungen (Reihe A und B) vom 12. April 1928 und die letzten Zinscheine dieser Schatzanweisungen vom Fälligkeitstage, dem 1. Juli 1930, ab eingelöst.

Eine Million Verlust beim Leipziger Bankverein.

Der Zusammenbruch des Leipziger Bankvereins, der durch die Nachenschaften des früheren Direktors Anders verursacht worden war, stellt sich als immer größer heraus. In der Generalversammlung wurden die Abschlüsse für 1928 und 1929 vorgelegt. Am Ende des Jahres 1928 betrug der Verlust 244 000 RM; Ende 1929 wurde er mit 1 005 969 RM ausgewiesen. Im Laufe des Jahres 1929 ist also ein weiterer Verlust von fast 762 000 RM entstanden, der dadurch verursacht wurde, daß die Kontokorrentforderungen sich zum größten Teil als uneinbringlich erwiesen haben und demgemäß sehr große Abschreibungen darauf vorgenommen werden mußten. An die Gläubiger sind bisher 37 Prozent ausgeglichen worden.

Die Wünsche der Nationalsozialisten

Weimar. Das Organ der Nationalsozialisten beschäftigt sich mit der Stellung der sächsischen Nationalsozialisten nach den Wahlen und erklärt, daß die Regierungsbildung in Sachsen den Nationalsozialisten eine außerordentlich schwierige Aufgabe bietet. Als stärkste Partei im nationalen Lager würden die Nationalsozialisten ziemlich sicher mit der Regierungsbildung beauftragt werden, den Ministerpräsidenten stellen und das Innenministerium verlangen. Und dann würden sich auch die sächsischen Parteien der Rechten allmählich wie in Thüringen an die Existenz der Nationalsozialisten gewöhnen und mit ihrer Initiative rechnen müssen, falls sie nicht über kurz oder lang gänzlich von der Bildfläche verschwinden wollen. Das Blatt rechnet damit, daß die Demokraten voraussichtlich zu bürgerlicher Politik gezwungen werden.

Onkel Debbchens Wochenendbetrachtungen

Der Blick auf Sachsen — Ferienproben — Gegenstände Unbeachtete Verbote — Ordnungsliebe fünf!

Es ist heute wohl mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen, daß die Augen von ganz Deutschland, die nach Angabe maßgebender politischer Größen seit einigen Wochen nach Sachsen gerichtet gewesen sein sollen, sich nunmehr erfreulicher Dinge zugewandt haben. Das Ergebnis der Sachsenwahl, auf das man ringsumher im Reiche „spannte“ wie auf ein Weltereignis, ist wirklich nicht dazu angetan, sich länger damit zu beschäftigen. Die sprichwörtliche, allerdings auf ebenföhrer angezeigte „Garzigkeit“ des politischen Liebes ist hier wieder einmal förmlich plastisch in Erscheinung getreten. Keine... der wirklichen Wähler dieser Wahl wird heute sonderlich wohl zumute sein. Noch unerbaulicher werden die nun kommenden Folgen dieser Wahl sein. Allen, die sich aus den gewählten Zahlen eine arbeitsfähige Regierung errechnen wollten, ihnen ist dabei heiß und kalt geworden.

Bei der augenblicklichen Hitze ist das Heiß- und Kalt werden, insbesondere das Letztere, ja eine ganz löbliche Erscheinung.

richtung. Unserer Schulfugend und der sie betreuenden Lehrerschaft brachten die letzten beiden Wochen eine ganze Serie „Proben“ für die richtige Einstellung auf die großen Ferien. Undauernd rar von vormittags 11 Uhr an „hüpfen“. Da hätte so bis zum Beginn der Ferien weitergehen können. Proteste dagegen hätte es sicher nicht gegeben und das Gekröse der mit solch segensreichen Einrichtungen nicht beglückten übrigen Menschheit wird nirgends ernst genommen.

Mitten hinein in das alles in Fluß bringende großhitzige Spiel die Eröffnung des ersten Weltpelzkongresses in Leipzig, die wieder einmal den Namen des Sachsenlandes bis in die entlegensten Zonen trug. Es mag Leuten geben, die schon bei dem Namen Pelz in dieser Brautzeit aus dem Häuschen geraten und die Esismaschine heißlaufen lassen; aber so schlimm ist die Sache wirklich nicht. Ansehen kann man sich die Geschichte schon einmal; zumal es allerhand zu sehen und zu lernen gibt. Wenn die einstigen ersten Träger aller der Pelze nur ein Fünftelchen Wohnung davon hätten, wie begehrt ist Fell nach ihrem Tode ist, dann würden sie gewiß alle den Kopf viel höher tragen. In gewisser Beziehung teilen sie das Schicksal so vieler anderer Menschen, deren Wert erst erkannt wird, wenn der Tod ihnen die Augen zu drückt. Die Internationale Pelzausstellung vereinigt friedlich nebeneinander Pelze aller Arten von Tieren, die, würde in ihnen noch Fleisch und Blut stecken, ganz gewiß nur durch Eisengitter getrennt miteinander verkehren würden. Auch das hat leider im menschlichen Leben gewiß Vorbilder bezug Gleichnisse, wenn es auch nicht gerade immer Eisenstangen zu sein brauchen, an denen sich so viele „feindliche Brüder“ die Köpfe blutig rennen.

Der Alltag führt uns eigentlich recht sonderbare Gegenstände vor Augen. Da klingelt jetzt in diesen Tagen der Eiswagen durch die Straßen und viele greifen nach der durstlöschenden Bedekel und daneben hält der — Kohlenwagen, der den Ofenvorrat für den Winter in die Keller führt. Kann man sich zwei größerer Gegenstände denken, als in diesen glühenden Tagen an den warmen Ofen im Winter zu denken? Aber der kluge Mann baut bekanntlich vor. Wo das zu diesem Vorbauen nötige Geld vorhanden ist, soll man nicht zögern, den Keller zu füllen; man kann nie wissen, was noch kommt! Freilich wird in den meisten Fällen der gute Wille dazu stärker sein als der Geldbeutel.

Daß der Krug solange zum Wasser geht, bis er bricht, und daß Verbote nur solange nicht beachtet werden, bis ein Unglück geschehen ist, das hat am letzten Sonntag der Brückeneinsturz in einer Chemnitzer Badeanstalt gelehrt. Solche Brücken in der Nähe von Bädern, auf denen das Stehenbleiben verboten ist, gibt es sehr viele im Lande. Aber wer achtet diese Verbote? Kommt dann ein Hüter des Gesetzes und schreibt einmal in Erfüllung seiner Pflicht einige Namen zur Bestrafung auf, dann ist in der Regel der Jammer groß. Der Chemnitzer Fall lehrt aber, daß solche Verbote wirklich nicht zur Befestigung des Publikums, sondern zu dessen Schutz erlassen werden.

In Chemnitz findet zurzeit eine „Schulungswoche“ zur Reinhaltung der Straßen statt. Ist die Notwendigkeit einer solchen Veranstaltung nicht ein beschämendes Zeugnis für den unangenehmen Anstand und Ordnungssinn der lieben Bürger! Die Chemnitzer machen damit nicht etwa eine Ausnahme, solche Schulungswochen wären überall am Platze. Die Mahnung: „Halte die Straßen rein! Papier und Obstreste gehören nicht auf die Wege und in die Anlagen. Ermahnt andere! Beht rechts!“ sollte heute wirklich nicht mehr nötig sein. Man kann gespannt sein, ob Chemnitz mit dieser Erziehungswoche irgendeinen Erfolg erzielt und wie lange dieser anhalten wird.

Sport.

Der Osmarthen-Kämpfer, der am 6. Juli in Wien ausgetragen werden sollte, ist nunmehr ganz abgesetzt worden, da verschiedene Teilnehmer ihre Meldungen zurückgezogen haben.

Wimbledon-Tennismeißen. Für die deutschen Farben war der dritte Tag ein schwarzer Tag. Bei den Herren wurde der letzte Vertreter, Meister Brem, von dem Engländer Hughes sehr leicht 6:4, 6:1, 6:3 geschlagen. Bei den Damen erreichte auch Fräulein Reich das Schicksal, die von Mrs. Pittmann besiegte wurde. Die deutschen Hoffnungen trägt jetzt nur noch Eilly Kuchem, die über die Engländerin Mrs. Owen zu einem leichten Siege kam.

Handballspiele. Die Reihe der Städteispiele zwischen den Handballmannschaften von Wien und Berlin wird mit einer weiteren Begegnung fortgesetzt, die am 5. Oktober in der Donaustadt vor sich geht. Das nächste Rückspiel kommt im Frühjahr in Berlin zum Austrag.

Im Senfer Fußballmeisterschaften trifft der vorjährige deutsche Meister VfB. Barmen am Sonntag auf Frankreichs Titelträger FC. Metz. Tags zuvor be gegnen sich Servette-Geneve und Blau-Weiß, am Sonntag außerdem Slavia-Prag und SC. Brügge. Am Montag spielen Udinese — Royal FC. Bruin, am Mittwoch, 2. Juli, FC. Bologna und Co. Uhead Deventer.

Ein Tennis-Rändertausch mit Australien soll am letzten Wochenende des Juli (27.) auf dem Berliner Reichsstadion stattfinden. Eine weitere internationale Betätigung unserer Spitzenspieler wird fernerhin höchst wahrscheinlich durch eine Teilnahme an den amerikanischen Meisterschaften geboten werden. Der Tennisverband der USA. bereitet eine offizielle Einladung vor.

Volkswirtschaft.

Starke Zunahme der Wohlfahrtsverbände in kleinen und mittleren Städten. Nach der Statistik des Reichsstatistikbundes hat sich die Zahl der laufenden in offener Fürsorge unterhaltenen Wohlfahrtsverbände in mittleren und kleinen Städten vom 30. April bis 31. Mai von 56 848 auf 62 939 (ohne Familienmitglieder als Besatzungsempfänger) erhöht. Damit ist eine Steigerung von durchschnittlich 7,3 auf 8 je 1000 Einwohner eingetreten. Gegenüber dem 30. September 1929 hat sich die Zahl nahezu verdreifacht.

Handelsteil.

Dresdner Börse vom 28. Juni: Auch heute konnte sich keine Belebung des Geschäfts durchsetzen, abgesehen in einigen Arbitragepapieren immerhin nennenswerte Umsätze erzielt wurden. Die weitest größte Zahl der Kurse wurde heute noch nahezu unverändert genannt.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 26. Juni: Auftrieb: Ochsen 15, Bullen 27, Kühe 15, Kälber 701, Schafe 402, zusammen 1189 Tiere. Kälber 1 —, do 2 70—76, do 3 60—66, do 4 50—58; Schweine 1 55—57, do 2 57—59, do 3 62, do 4 60—61; Leberland: Rinder 33, davon Ochsen 13, Bullen 20, Kühe 14, Schafe 8, Schweine 1; Geschäftsgang: schlecht.

— Berlin, den 26. Juni 1930.

Am Devisenmarkt zogen Dollar und Pfund wieder an.

Am Effektenmarkt zeigte der offizielle Börsenbeginn gegen die gestrigen Mittagskurskurve zwar 1—2 prozentige Besserungen, gegen die Vormittagskurve aber durchweg Rückgänge. Wegen Schluß war die Stimmung

ich ihn zu suchen habe. Ihr jammert mich eigentlich, daß ihr unter der Fuchtel eines so ausgekochten Schurken seid. Der Verbrecher sah mit zusammengekniffenen Lippen da „Beh!“ sagte dann George.

Er winkte Bökkel zu, der an der Tür stand, und sagte: „Bringen Sie ihn hinunter, Mr. Bökkel.“

Am nächsten Morgen. Wenn fuhr mit Baby Hooge nach Mac Millans Fleischerwerk.

„Ben bringen Sie denn da?“ fragte der Betriebsleiter Billy Kramer verwundert. „Donnerwetter, haben Sie wieder jemanden engagiert?“

„Und wenn's so wäre, Mr. Kramer? Sind Sie mit dem ersten Engagement, mit Miß Lindquist unzufrieden?“

„Kommt nicht in Frage, aber ich habe mir gleich gesagt: Die erste ausgezeichnet, dann kommen lauter Nieten.“

„Abwarten!“ sagte Bann fröhlich. „Wir wollen einmal sehen, was wird. Miß Hooge wird im Büro beschäftigt.“

„Was kann sie denn?“

„Was soll eine Dame können, die bisher noch nicht gearbeitet hat!“

„Nicht gearbeitet? Warum soll sie es denn jetzt tun?“

„Nun ergriff Bann eine Zeitung und suchte darin. „Soll das in der Zeitung stehen?“

„Jawohl!“

„Da bin ich gespannt, wirklich, da bin ich gespannt. Was war denn Miß Hooge früher?“

„Die verwöhnte Tochter Mr. Hooges, des bekannten Chicagoer Millionärs.“

Der Betriebsleiter stieg. „Mr. Fuller, ich habe heute früh was lautes hören. In der Tram sagte einer, daß Miß Hooge Verlobung mit dem alten Conger feiern sollte. Ist das nicht passiert?“

„Nein, Miß Hooge hat es vorgezogen, sich nicht an den alten Schnapsmann zu verkaufen. Sie ist durchgebrannt und will nun versuchen, zu arbeiten.“

Billy Kramer machte nicht gerade ein geistreiches Gesicht. Dann lockte er hell auf, und seine kleinen Auglein kulerten nach rechts und links, als er sich flüchtig auf den Schenkel schlug.

„Well, das soll sie! Seht mich ja auch nichts an. Ist ja Ihre Sache, das Büro. Aber einen guten Rat: Wenn sie es nicht lernt, dann legen Sie das Madel rechtzeitig an die frische Luft. Sie können sich unter Umständen das ganze Personal verderben.“

„Keine Sorge! Es heißt entweder — oder.“

Als George im Polizeipräsidium ankam, überfielen ihn die Reporter. Sie baten um Aufklärung über den Fall Hooge. Mr. Hooge hatte eine wütende Notiz an die Presse gegeben. George las sie und sagte dann: „Bitte, wollen Sie notieren, meine Herren!“ Er diktierte ihnen den wahren Sachverhalt in klarer, eindeutiger Weise.

(Fortsetzung folgt.)

Druckkosten aller Art liefert die Buchdruckerei von Carl Jehn.

Der Herr von Chicago

32. Fortsetzung

„Ich habe davon gelesen. Zu Ihrer Orientierung, Mr. Hooge: Miß Baby Hooge kam zu mir und bat mich um Hilfe, da man sie mit Gewalt zu einer Verbindung mit Mr. Conger zwingen wollte. Ich habe daraufhin Miß Hooge die Gastfreundschaft meines Hauses angeboten. Miß Hooge ist über einundzwanzig Jahre alt. Die Gewalt des Vaters über sie ist damit erloschen. Sie müssen Ihrer Tochter schon gestatten, daß sie sich nach Wunsch und Willen verlobt und verheiratet.“

Mr. Hooge schien in wahnsinnige Wut zu kommen. Er stieß eine Flut von Vorwürfen aus. Robert George hingte an.

Eine Stunde später war Mr. Hooge mit seinem Wagen da. Mr. Conger begleitete ihn.

Der Wortwechsel dauerte nur fünf Minuten, dann zog er die Herren wieder ab.

„Ein aufregender Tag heute!“ sagte George ruhig, als ob nichts geschehen wäre. „Hoffentlich können wir jetzt ruhig schlafen.“

Dann gingen sie zu Bett. Aber es war eine vertrackte Nacht.

Denn kurz vor vier Uhr früh klang das Krachen eines Schusses durch das Haus, daß die Schläfer entsetzt aufsprangen.

George und Bann stürzten im Schlafanzug mit den Brownings in der Rechten nach dem Trainingsraum, denn von dort war der Schuß gekommen.

„Sie wird sich doch nichts angetan haben!“ stieß Bann im Laufen hervor.

„Bewahre! Es ist einer eingestiegen. Paß auf, der Hund hat ihn gefaßt.“

George hatte richtig tagiert. Im Trainingsraum stand Miß Hooge, eine Decke um sich geschlungen, mit erhobenem Revolver, und am Boden lag wahrscheinlich, er war es... der Noter-Billy, der vor acht Tagen aus dem Zuchthaus entlassen worden war.

Der Hund fauerte auf ihm, jeden Moment bereit, ihm an die Kehle zu fahren.

George sah Miß Hooge, die doch einen kräftigen Schrecken erwischt haben mochte, wohlwollend an: „Famos haben Sie das gemacht. Miß Hooge! Also, der Bursche stieg ein, und ihr braver Satan merkte es?“

„Ja, Mr. George. Ich griff zu meinem Browning und schoß. Aber ich glaube, ich habe ihn nicht getroffen.“

„Gut, gut! Jetzt seien Sie so nett und rufen Sie Ihren Hund zurück, denn wir möchten uns des Burschen etwas annehmen.“

Das geschah. George entfernte aus den Taschen des am Boden liegenden Noter-Billy einige Waffen und sagte dann barock: „Aufstehen!“

Wortlos erhob sich der Verbrecher und starrte das Mädchen frech an.

George wandte sich wieder Miß Hooge zu und sagte freundlich:

„Ich glaube, Sie werden diese Nacht nicht noch einmal gefestigt. Beruhigen Sie zu schlafen und haben Sie Dank, Miß Hooge.“

Sie nicht gehorham. Das Lob Georges schien sie zu freuen. Die drei Männer verließen das Zimmer. Noter-Billy machte keine Miene auszumelden. Er wußte, daß es doch unmöglich war, wenn man den „Bluthund“ — so hieß George seit Katerinks Tod — im Nacken hatte.

Im Zimmer nahmen George und Bann Platz. Auch der Verbrecher wurde zum Sitzen eingeladen. Sogar eine Zigarre bot ihm George an. Noter-Billy grinst über das ganze Gesicht.

„Verdammt liebenswürdig, George! Bist ein guter Junge!“ sagte Noter-Billy und entlockte damit seinen zahllosen Mund.

„Aber von dir Bursche ist es, gelinde gesagt, eine Unverschämtheit, uns mitten in der Nacht zu wecken.“

„Beruh, George!“ sagte der Verbrecher wichtig. „Ruh die Nachtzeit zur Hilfe nehmen. Schien mir günstig. Sah, daß ihr die ganze Nacht nicht zur Ruhe kamt. Wäre der verdammte Köter nicht gewesen, dann...“

„Na, was dann?“ Erwartungslos sah George auf den Verbrecher. „Wenn Silver den Noter-Billy schickt, dann ist eine Gefahr für unser Leben kaum zu befürchten, denn Billy ist zwar ein ganz vertrackter Bursche, aber ich glaube, er hat noch nicht gemordet. Irre ich mich, Billy?“

„Du irrst dich nicht, George!“ sagte der Verbrecher. Er war rot geworden. Fast wie ein Lob hatten Georges Worte in seinen Ohren geklungen.

„Gut! Also, was wollest du dann?“

„Das wirst du nie erfahren, und wenn du mich zehn Jahre einsperrst.“

„Einsperrst? Wegen was soll ich dich denn einsperrern! Wegen Störung der Nachtruhe? Habe keine Sorge, mein Quenge. Ich lasse dich laufen. Ich will dich nicht ins Gefängnis bringen. Ermischen wir dich wieder beim Fälschen, dann dürfte deine Karriere unter Silver abgelaufen sein.“

George hielt ihn scharf im Auge. Er sah, wie der Verbrecher bei der Nennung des Namen Silver stets zusammenzuckte.

„Möglich!“ entgegnete Billy.

„Höre, Billy, du sollst mir nur etwas über Silver erzählen.“

Doch der Verbrecher schüttelte den Kopf. „Silver?“ log er. „Silver? Weiß nicht, wen du meinst. Kenne keinen Silver. Was soll mit ihm sein?“

„Halte mich doch nicht zum Narren!“ sagte George scharf. „Als ob nicht jedes Kind in euren Reihen weiß, daß Silver euer Erster ist. Doch laß, braucht mir nichts zu erzählen, denn du weißt ja selber nicht mehr als ich. Ich weiß, wie

